

INFORMATIONEN

Mitteilungsblatt des Deutschen
Komponistenverbandes

38. Jahrgang Nr. 76 2/2008

Impressum:
INFORMATIONEN

Herausgeber:
Deutscher Komponistenverband

Redaktion:
Jörg Evers, Sabine Begemann
Kadettenweg 80 b
12205 Berlin
Telefon: 030 / 84 31 05 80
Telefax: 030 / 84 31 05 82

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben
nicht notwendigerweise die Meinung des
Herausgebers bzw. der Redaktion wieder.

Deutscher Komponistenverband
Kadettenweg 80 b
12205 Berlin
Telefon: 030 / 84 31 05 80 / 81
Telefax: 030 / 84 31 05 82
E-Mail: info@komponistenverband.org
www.komponistenverband.de

Dresdner Bank AG Berlin
Kontonummer 4585 215 00
Bankleitzahl 100 800 00

Inhalt

Editorial <i>Jörg Evers</i>	2
<u>Der Bundesvorstand – Nachrichten und Positionen</u>	3
Entscheidung der EU-Kommission im sogenannten CISAC-Verfahren Interview mit der „Musikwoche“ <i>Jörg Evers</i>	3
Protokoll Ordentliche Mitgliederversammlung des Deutschen Komponistenverbandes	4
Medaille für Verdienste um die deutsche Musik für unser Mitglied Raimond Erbe	8
Gestaltungsfreiheit und Ausfallhonorar <i>Dr. Gernot Schulze</i>	8
Datenbank „Musik unserer Mitglieder“ <i>Sabine Begemann</i>	9
Prof. Lothar Voigtländer zum 65. Geburtstag <i>Prof. Karl Heinz Wahren</i>	10
Zum 25. Todestag des Komponisten Werner Egk <i>Prof. Karl Heinz Wahren</i>	12
<u>Nachrichten aus den Landesverbänden</u>	13
LV Norddeutschland <i>Ladi Geisler</i>	13
LV Bayern <i>Dr. Ralf Weigand</i>	13
LV Thüringen <i>Johannes K. Hildebrandt</i> <i>Peter Helmut Lang</i>	14
<u>Notationssoftware</u>	17
Virtuelle Instrumente <i>Prof. Thomas Buchholz</i>	17
<u>Porträts</u>	20
Kulturauftrag der GEMA <i>Dr. Ralf Weigand</i>	
<u>Geburtstage und Auszeichnungen</u>	21
<u>Nachrichten aus dem Musik- und Kulturleben</u>	22
<u>Wettbewerbe</u>	26
<u>Uraufführungen</u>	28
<u>Geburtstagsliste</u>	32
<u>Neue Mitglieder</u>	36

Editorial

Das Territorialitätsprinzip unter Druck

Schon eine Woche nach der CISAC-Entscheidung der Europäischen Wettbewerbs-Kommission vom 16.07.2008 machte die niederländische Verwertungsgesellschaft Buma/Stemra deutlich, auf welche Art sie diese Entscheidung zu interpretieren gewillt ist: stolz verkündete Cees Vervoord (der CEO der Buma/Stemra) am 22.07.2008, dass – angeblich völlig im Einklang mit den jüngsten Forderungen der Wettbewerbskommission – die Buma/Stemra dem US-Downloadhändler „beatport“ eine pan-europäische online-Lizenz für das gesamte Weltrepertoire, und damit auch für das GEMA-Repertoire in Deutschland, eingeräumt habe.

Damit wäre nun die Buma/Stemra die einzige Society, die in der Lage wäre, eine europaweit gültige One-Stop-Shop-Lizenz anzubieten und befände sich somit in einer internationalen Führungsposition mit diesem Konzept.

Die Buma/Stemra maßte sich also an, das Repertoire von uns GEMA-Mitgliedern in unserem eigenen Territorium Deutschland zu lizenzieren, ohne für diese Erweiterung ihres Lizenzgebietes über die Niederlande hinaus eine Vereinbarung mit der GEMA getroffen zu haben oder dafür berechtigt zu sein.

Liest man jedoch die jüngsten Verlautbarungen der Wettbewerbskommissarin Neelie Kroes „Making online commerce a reality“ vom 17.09.2008, so muss man zu dem Schluss kommen, dass die Interpretation der Buma/Stemra hinsichtlich des Wegfalls europäischer territorialer Lizenzierungsgrenzen, letztendlich ganz und gar dem Gusto der Wettbewerbskommission entspricht, um in Europa „ein Territorium“ und „einen Markt“ zu etablieren.

Die „beatport“-Aktion der Buma/Stemra kann also als ein „Einschmeichelungsversuch“ bei der Wettbewerbskommission verstanden werden.

Da jedoch glücklicherweise die Zuständigkeit für urheberrechtliche Belange und Fragen des geistigen Eigentums weiterhin größtenteils noch in den Händen des jeweiligen nationalen Gesetzgebers liegt, hat das Landgericht Mannheim am 25.08.2008 auf Betreiben der GEMA sowohl gegen die Buma/Stemra als auch gegen „beatport“ eine einstweilige Verfügung erlassen, durch die es sowohl „beatport“ verboten wird, Werke des GEMA-Repertoires

im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland ohne vorherige Zustimmung der GEMA im Internet öffentlich zugänglich zu machen, wie es auch der Buma/Stemra verboten wird, eine diesbezügliche Lizenzierung zu erteilen. „Beatport“ hat die einstweilige Verfügung bereits für sich als endgültige Regelung anerkannt.

Die englischen Verwertungsgesellschaften MCPS/PRS haben ebenfalls gegen „beatport“ und Buma/Stemra geklagt und vor ihren Gerichten den gleichen Erfolg verbuchen können.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, dieser Vorfall zeigt exemplarisch, welche Kräfte derzeit auf das europäische System der Verwertungsgesellschaften einwirken und wie seitens der Wettbewerbskommission und ihrer willfährigen Helfer immer wieder versucht wird, die nationalen Gesetzgeber (und auch das europäische Parlament) in ihren Zuständigkeiten zu entmachten, um dem Götzen „Wettbewerb“ ein rücksichtsloses Vorfahrtsrecht einräumen zu können.

Mehr denn je sind daher die Stimmen der kulturschöpferischen Menschen gefragt, um zu verhindern, dass die Einbahnstrasse eines ausschließlich am Warencharakter orientierten Wettbewerbs in einer Sackgasse des europäischen kulturellen Totalausverkaufs mündet.

Mit musikalischen kollegialen Grüßen
Ihr

Jörg Evers

Der Bundesvorstand – Nachrichten und Positionen

Entscheidung der EU-Kommission im so genannten CISAC-Verfahren

Jörg Evers

Am 16. Juli 2008 hat die Europäische Wettbewerbskommission eine Entscheidung getroffen, die darauf zielt, das bewährte Netz der Gegenseitigkeitsverträge zwischen den europäischen Verwertungsgesellschaften wegen angeblichen Verstoßes gegen Europäisches Kartellrecht zu verbieten. Das betrifft zunächst die Bereiche Online, Satellitensendung und Kabelweiterleitung.

Am 30. September hat nun die GEMA beim Europäischen Gericht in Luxemburg in erster Instanz eine Anfechtungsklage gegen die so genannte CISAC-Entscheidung der EU-Kommission eingereicht. Zugleich hat sie beantragt, den Vollzug der Kommissionsentscheidung auszusetzen, bis das Gericht über die Klage in der Hauptsache entscheidet.

Unmittelbar nach Bekanntgabe der EU-Entscheidung im Juli d. J. hat der Präsident des Deutschen Komponistenverbandes der „Musikwoche“ ein Interview gegeben und eine erste Einschätzung zum Entscheid gegeben, die den wesentlichen Sachverhalt wider gibt.

(Das Interview aus der „MusikWoche“ erschien in der Ausgabe 31/2008, 24. Juli 2008).

Interview mit der MusikWoche:

MW: Wie bewerten Sie die Entscheidung im CISAC-Verfahren?

Evers: Ausgehend vom bisher verfügbaren Sachstand muss diese Entscheidung als kulturelle und soziale Katastrophe für die europäischen Musikautoren und deren Verwertungsgesellschaften gewertet werden.

MW: Wie kommen Sie zu dieser Einschätzung?

Evers: Die in der Online-Empfehlung der Binnenmarktkommission von 2005 aus gutem Grund verworfene Option zwei, nämlich der Wettbewerb unter den Verwertungsgesellschaften um die Nutzer mit der zwangsläufigen Folge einer Abwärtsspirale der Vergütungen, wird nun mit der Entscheidung der Wettbewerbskommission unter dem Beifall lobbystarker Sender- und Nutzerkonglomerate, die so auf noch größere Profitmargen hoffen dürfen, tragischerweise weitgehend umgesetzt.

Die Verwertungsgesellschaften sollen sich nun im fremden wie auch im eigenen Territorium mit den anderen ausländischen Gesellschaften – die alle das

gleiche verfügbare Repertoire im Angebot haben sollen – in den Sektoren Online, Satellitensendung und Kabelweiterleitung um die Lizenznehmer bis zur Selbstzerfleischung balgen.

Unter die Räder in diesem rücksichtslos entbrannten Konkurrenzkampf kommen hierbei zwangsläufig zuerst die staatsentlastenden Maßnahmen, welche die jeweiligen Verwertungsgesellschaften bisher in kulturellen und sozialen Bereichen zur Verfügung gestellt haben, was zu einem empfindlichen Aderlass und zu einer Verödung der Musikkultur Europas führen wird. Ferner werden – selbst wenn das Tarifierungs-Prinzip des „Country Of Destination“ weiter gelten sollte – die Vergütungen zu Lasten der Autoren zusätzlich unter Druck geraten, denn im Wettlauf um die Nutzer und um das nackte Überleben werden einzelne Verwertungsgesellschaften mit allen erdenklichen Rabattierungsmodellen versuchen, zusätzliche Mitnahmeeffekte wiederum auf Kosten der Rechteinhaber zu realisieren.

Wie die Erfahrung gezeigt hat, kennen einige Verwertungsgesellschaften – besonders jene, die über kein eigenes attraktives Repertoire verfügen – keinerlei Skrupel, in fremden Territorien zu „wildern“ und jeden Tarif auf Teufel komm raus zu unterbieten, nur um das „Geschäft“ an sich zu ziehen. Die Zeche zahlen wiederum die Urheber.

MW: Wie beurteilen Sie die Argumentation der Wettbewerbskommission?

Evers: Es mutet geradezu als Verhöhnung an, wenn die Europäische Kommission nun behauptet, diese Cisac-Entscheidung wäre „zum Wohle der Autoren“ und „zum Wohle der kulturellen Vielfalt“. Das genaue Gegenteil ist hier der Fall.

Das haben insbesondere die europäischen Autorenverbände immer wieder deutlich gemacht. Die Wettbewerbskommission hat es aber nicht für nötig erachtet, die Standpunkte der Autoren – der hauptsächlich Betroffenen – in den entscheidenden Gremien in ausreichendem Maße zu hören, geschweige denn zu berücksichtigen.

Mit dieser Kommissionsentscheidung wird das laut Unesco-Konvention schutzwürdige, identitätsstiftende Kulturgut Musik endgültig auf das ausschließlich am Warencharakter orientierte Niveau von Schweinehälften reduziert.

MW: Ist die Entscheidung praktisch wirklich umsetzbar?

Evers: Um diese Frage detailliert beantworten zu können, fehlt derzeit noch der genaue Wortlaut der Entscheidung und ihrer Begründung. Dennoch

ergibt sich aus den vorliegenden Verlautbarungen der Kommission hinreichend Anlass zur Befürchtung, dass das Ziel der Kommission, möglichst vielen Verwertungsgesellschaften europaweite Lizenzierungsrechte des verfügbaren europäischen Gesamtrepertoires zu ermöglichen, zu einem undurchschaubaren und administrativ kaum zu bewältigenden Rechtschaos führt.

MW: *Mit was für Reaktionen rechnen Sie?*

Evers: Die durch die Entscheidung zusätzlich drohende Inflation der Vergütungen wird voraussichtlich zu einem wahren Exodus von Rechteinhabern aus den Verwertungsgesellschaften führen, um – nach dem Vorbild von Pendl und Celas – ihre eigenen Rechte selbst individuell wahrnehmen zu können beziehungsweise wahrnehmen zu lassen.

Die dadurch resultierende Fragmentierung und Atomisierung des Lizenzgebermarktes ließe den von der Kommission und der Nutzerkonglomerate als ursprüngliches Ziel angestrebten One-Stop-Shop zunehmend unrealisierbar werden. RTL und Music Choice hätten dann zu früh gejubelt.

MW: *Woran krankt Ihrer Meinung nach das System in Brüssel?*

Evers: Ich habe den Eindruck, dass die Haltung in Brüssel immer diffuser wird, es scheint keine ausreichende Kommunikation und Abstimmung zwischen den Kommissionen zu geben. Wir haben es mit bis zu fünf Kommissionen zu tun, die teils zu unterschiedlichen Ergebnissen kommen.

Die Verwertungsgesellschaften werden infolge dessen in ein schizophreses Dilemma gestürzt. Es ist unverantwortlich, ein funktionierendes, kulturell so bedeutsames System derart zu demontieren und quasi zu verwüsten, ohne zugleich eine gangbare Lösung anzubieten. Es wäre die vornehmste Aufgabe für Herrn Barroso gewesen, die Kommissionen zu koordinieren. Es kommt mir aber so vor, als seien hier die Zauberlehrlinge losgelassen worden, und die Geister die man rief, wird man nun nicht mehr los.

MW: *Wie sehen Sie die Rolle der deutschen Politik?*

Evers: Was die Unterstützung der Bundesregierung und des Bundestages angeht, so können sich die Urheber nicht im Geringsten beklagen. Sowohl die Bundeskanzlerin, die Bundesjustizministerin, der Kulturstatsminister und der Deutsche Bundestag haben diesbezüglich überzeugende Appelle an die Europäische Kommission gerichtet, die jedoch leider auf taube Ohren gestoßen sind. Ich bin gespannt, wie lange sich die nationalen Regierungen und das europäische Parlament solch selbstherrliche Aktionen der Kommissionen noch bieten lassen wollen.

Protokoll

Ordentliche Mitgliederversammlung des Deutschen Komponistenverbandes

am 23. Juni 2008, um 12.00 Uhr

in der Kantine der GEMA-Generaldirektion in Berlin

anwesende Mitglieder: 74

Gäste: 3

Der Präsident des Deutschen Komponistenverbandes, Jörg Evers, begrüßte alle Anwesenden und konnte feststellen, dass die Einladung zur Ordentlichen Mitgliederversammlung form- und fristgerecht erfolgt und die Mitgliederversammlung beschlussfähig ist. **(Top 1)** Die Tagesordnung wurde mit der Einladung bekannt gegeben. Die anwesenden Mitglieder erklärten sich einverstanden, dass 3 Gäste an der Versammlung teilnehmen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung verlas der Präsident die Namen der verstorbenen Mitglieder und bat die Versammlungsteilnehmer, sich zu deren Gedenken von den Plätzen zu erheben.

Prof. Frank Michael Beyer – Berlin, Prof. Baldur Böhme – Weimar, Prof. Jolyon Brettingham-Smith – Berlin, Heinz Crucius – Neuhaus/Schliersee, Rudolf Dreßler – Dresden, Franz Frankenberg – Bremen, Horst Gehann – Kludenberg, Hans-Joachim Geisthardt – Berlin, Prof. Harald Genzmer – München, Alexander Gordan – Berlin, Günter Hässy – Pulheim, Peter Langhof – Dresden, Reinhard Lehmann – Dahme-Mark, Günter Noris – Kerpen-Horrem, Ralf Nowy – Hannover, Walter Schindler – Hannover, Prof. Willy Sommerfeld – Berlin, Michael Stenz – Königswinter, Prof. Werner Thärichen – Berlin, Prof. Jürgen Ulrich – Detmold, Gotthard Welker – München, Prof. Ruth Zechlin – München, Friedrich Zehm – Wiesbaden, Wolfgang Zoubek – München

Nun fuhr der Präsident fort mit der Tagesordnung und referierte den Rechenschaftsbericht des Vorstandes **(Top 2)**.

Hierbei ging er auf die Auswirkungen der seit Januar geltenden Urheberrechtsnovelle „Korb 2“ ein und informierte, dass konstruktive Verhandlungen zur Pauschalvergütung zwischen den Verwertungsgesellschaften und der Geräteindustrie bisher nicht zustande gekommen sind.

Er fuhr fort, dass der Verband der Gerätehersteller sofort nach Inkrafttreten von „Korb 2“ alle Verträge mit den Verwertungsgesellschaften gekündigt und die

Zahlungen eingestellt hat. Das hat zur Folge, dass die Urheber auf die Auszahlung der ihnen zustehenden Gelder warten müssen, solange es keine Einigung über die Höhe der Geräteabgabe gibt. Der Präsident kündigte an, dass der Vorstand des DKV mittelfristig gedenkt, nochmals an die Bundestagsabgeordneten heranzutreten, um sie über die Auswirkungen der neuen Gesetzeslage für die Autoren zu informieren.

Weiter berichtete Jörg Evers über den Stand der Diskussion über einen von der EU geforderten Wettbewerb der Verwertungsgesellschaften in Europa. Die Wettbewerbskommission drängt auf die Öffnung des Marktes, die deutschen Verwertungsgesellschaften und der europäische Dachverband der Komponisten ECSA setzen sich aber vehement für die Beibehaltung des bewährten Systems der Gegenseitigkeitsverträge ein. Er führte aus, dass die Verwertungsgesellschaften neben ihrer Inkassotätigkeit wesentliche, staatsentlastende, kulturelle und soziale Aufgaben erfüllen, die so, sollten die Vorstellungen der Kommission durchgesetzt werden, nicht mehr erfüllt werden könnten. Es konnte erreicht werden, dass die EU-Kommission Wettbewerb ihren Vorschlag auf Marktöffnung der Verwertungsgesellschaften nochmals prüft.

Anschließend informierte der Präsident über den Stand der Verhandlungen zur Filmurhebervergütung zwischen den Filmurhebern und den Filmproduzenten (Studio Hamburg). Er erläuterte, dass die Verhandlungen im vergangenen Jahr kurz vor der Eröffnung eines Schlichtungsverfahrens standen. Durch den Ausstieg der Verbände der Regisseure und Drehbuchautoren und des Verbandes der Schauspieler aus der Runde der Filmurheber wegen verschiedener ungeklärter Fragen im Vorfeld der Verhandlungen ist es nun fraglich, ob das Schlichtungsverfahren überhaupt stattfinden wird. Der Vorstand des DKV, der dort eine eher kleine Gruppe von Filmautoren – die Filmkomponisten – vertritt, beschloss abzuwarten, wie die größeren Autorenverbände sich nun hinsichtlich der Einleitung eines Schlichtungsverfahrens verhalten werden.

Weiter beschäftigte sich der Vorstand des DKV intensiv mit der Frage der Förderung von Autoren neuer Musik. Es konnte festgestellt werden, dass es zwar eine ganze Reihe von staatlichen Fördermaßnahmen zur Förderung neuer Musik gibt, wie z. B. das Netzwerk Neue Musik und die Initiative Musik, aber die Fördergelder nicht in angemessener Weise den Komponisten zugute kommen. Mit diesen Fragen sind Mitglieder des Vorstandes an zahlreiche Verantwortliche in Kultur und Politik herangetreten. Auch hat der Vorstand die Arbeitsgruppe „Musikalische Netzwerke“, die im Vorfeld der Ordentlichen Mitgliederversammlung des DKV tagte, organisiert und diese Problematik mit wichtigen

kulturpolitischen Vertretern – Frau Ina Keßler von der „Initiative Musik“, Herrn Jens Cording in seiner Funktion als Vorsitzenden des Bundesfachausschusses für Neue Musik beim Deutschen Musikrat und Mitglied des Projektbeirats „Konzert des Deutschen Musikrats“ und Herrn Budisavljevic vom „Netzwerk Neue Musik“ – diskutiert. Der Vorstand des DKV wird dieses Thema weiter verfolgen.

Jörg Evers teilte nun weiter mit, dass im zweiten Halbjahr des vergangenen Jahres die Bundesfachausschüsse und Beiräte des Deutschen Musikrates personell neu besetzt wurden. Der DKV hatte seine Vorschläge eingebracht und es arbeiten nun aus dem Vorstand des DKV der Präsident und der Vizepräsident im Bundesfachausschuss *Urheberrecht*, Lothar Voigtländer außerdem im Beirat *Konzert des Deutschen Musikrates* und Johannes Hildebrandt im Bundesfachausschuss *Neue Musik* mit.

Darüber hinaus wurde auf unseren Vorschlag hin Prof. Erdmann mit seinen vielfältigen internationalen Erfahrungen vom Deutschen Musikrat für den Fachausschuss *Europa/Internationales* benannt. Die Fachausschüsse und Beiräte haben teilweise bereits in der neuen personellen Besetzung getagt.

Weiter berichtete er über die Arbeit der im vergangenen Jahr gegründeten internationalen Dachverbände und wies darauf hin, dass die Mitglieder darüber ausführlich in der Verbandszeitschrift „Informationen“ auf dem Laufenden gehalten werden.

Anschließend teilte er mit, dass die im vergangenen Jahr konzipierte und entwickelte Datenbank „Musik unserer Mitglieder“ – die Mitglieder wurden darüber in der letzten Ausgabe der Verbandszeitschrift informiert – nun ins Netz gestellt wird. Er gab bekannt, dass inzwischen ca. 180 Werke durch unsere Mitglieder in die Datenbank eingegeben wurden. In den nächsten Monaten soll die Datenbank weiter wachsen. Ziel ist es, potentielle Nutzer wie Orchester, Chöre, Musikschulen u. a. auf die Werke der Mitglieder unseres Verbandes aufmerksam zu machen. In den kommenden Monaten wird durch die Geschäftsführung die Öffentlichkeit entsprechend über diese Datenbank informiert. Der Präsident kündigte an, dass noch in dieser Versammlung eine Präsentation der Datenbank durch den Vorsitzenden des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen, Martin Buntrock, erfolgen wird.

Im Anschluss würdigte Jörg Evers die außerordentlich bedeutsame Arbeit der Vorsitzenden der Landesverbände des DKV. Durch ihren engagierten, ehrenamtlichen Einsatz wurden für die Mitglieder des Verbandes zahlreiche interessante Versammlungen organisiert, in denen viele aktuelle, für unsere Berufsgruppe wichtige Themen auf der Tagesordnung standen.

Dazu gehörten beispielsweise häufig GEMA-Themen, Fragen zu neuen Verwertungsformen wie Internet, Arbeit des Komponisten mit Computernotensoftware, Verlagsfragen u. a. m. Durch geladene kompetente Gesprächspartner wurden die Themen auf hohem fachlichem Niveau abgehandelt.

Viele unserer Landesverbände sind in konkrete Festival- und/oder Konzertprojekte eingebunden oder es bestehen andere Projekte der Zusammenarbeit. Somit helfen sie durch ihre engagierte Arbeit mit, Werke lebender Komponisten in den Regionen der Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Er nannte beispielsweise das Festival „Weimarer Frühjahrsstage“, das „Musiklabor“ in Bayern, eine Kooperation mit dem Rundfunkorchester des Bayerischen Rundfunks, eine Zusammenarbeit in Sachsen mit dem Sächsischen Musikrat hinsichtlich des Projekts „Jugend musiziert“ und mit dem Bund Deutscher Zupfmusiker und die Berliner Projekte „Pulsschlag Musik“ und Jazz im MIM – eine Jazz-Konzertreihe in Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Institut für Musikforschung in Berlin. Er bat um Verständnis, dass an dieser Stelle nur einige Initiativen genannt werden können.

Der Präsident informierte nun, dass die Mitgliederzahlen in den vergangenen Jahren leicht rückläufig sind. Es ist aber gelungen, durch zielgerichtete Werbung – z. B. Einladung junger Komponisten in die Landesverbandssitzungen, Information an den Musikhochschulen, bei Festivals und Messen über den DKV, mehr junge Komponisten als Mitglieder für den DKV zu gewinnen. Hatte der Verband vor wenigen Jahren so gut wie keine Mitglieder unter 30 Jahren, sind es heute ca. 40. Das sind immer noch zu wenig, deshalb wird der eingeschlagene Weg fortgesetzt.

Der Präsident fuhr fort, dass die Vereinsarbeit finanziell auf gesunden Beinen steht. Über die Finanzlage des Verbandes konnten sich die Mitglieder des Verbandes im vorliegenden Rechenschaftsbericht informieren.

Zum Abschluss dankte der Präsident seinen Vorstandskollegen für die konstruktive, kritische und stets kollegiale Mitarbeit im Bundesvorstand, der Geschäftsführerin, Frau Begemann und ihrer Mitarbeiterin, Frau Aust, für ihre Arbeit in der Geschäftsstelle und unserem Justitiar, Dr. Gernot Schulze, für die in hervorragender Weise geleistete rechtliche Mitgliederberatung und die Unterstützung des Präsidenten und der Geschäftsstelle mit kompetenten juristischen Rat.

Zum Bericht des Vorstandes gab es keine Fragen. So ging der Präsident über zum **Top 3**, Geschäftsbericht über das Jahr 2007.

Der Schatzmeister des Verbandes, Prof. Harald Banter, erläuterte einige Positionen des Geschäftsberichtes und konnte den Versammlungsteilnehmern mitteilen, dass der Verband durch gezielte Sparmaßnahmen heute finanziell so gut wie seit Jahren nicht mehr da steht. Dadurch war es möglich, auch das neue Projekt, die Datenbank „Musik unserer Mitglieder“ in Angriff zu nehmen. Im Anschluss wurden einige Fragen zum Geschäftsbericht, wie z. B. zu den zweckgebundenen Mitteln für die internationale Arbeit und zur GEMA-Zession beantwortet.

Der Geschäftsbericht wurde einstimmig angenommen.

Nun erläuterte der Schatzmeister den Voranschlag für das laufende Geschäftsjahr (**Top 4**). Fragen der Versammlung zu den Kosten für die Öffentlichkeitsarbeit und zur Rechtsberatung, die steuerpflichtig ist, wurden von Prof. Banter und Frau Begemann beantwortet. Der Kostenvoranschlag für das laufende Geschäftsjahr wurde von der Versammlung einstimmig angenommen.

Der Bericht des Kuratoriums der Paul und Käthe Kick-Schmidt-Stiftung wurde ebenfalls einstimmig verabschiedet (**Top 5**).

Nun erhielt der Justitiar des Verbandes, Dr. Gernot Schulze, das Wort (**Top 6**) und erläuterte den Artikel 7 der Satzung – Vorstand. Die hier neu getroffenen Formulierungen zielen auf eine eindeutige Regelung der Wahl des Vorstandes. Nach kurzer Diskussion wurde über die gesamte Satzung, die den Mitgliedern mit der Einladung zur Ordentlichen Mitgliederversammlung vorlag, abgestimmt. Von den zu diesem Tagesordnungspunkt anwesenden 63 Mitgliedern stimmten 62 für die Satzung, ein Mitglied stimmte gegen die Satzung. Es gab keine Stimmenthaltung.

Die Entlastung des Vorstandes (**Top 7**) wurde beantragt. Alle anwesenden Mitglieder stimmten bei Stimmenthaltung des Vorstandes einstimmig für die Entlastung des Vorstandes.

Der Präsident gab nun bekannt, dass sich der Vorstand entschieden habe, Raimond Erbe mit der *Medaille für Verdienste um die deutsche Musik des Deutschen Komponistenverbandes* zu ehren. In einer Laudatio würdigte der Ehrenpräsident des DKV, Prof. Karl Heinz Wahren, die Verdienste von Raimond Erbe und hob insbesondere sein Engagement für das Projekt des Berliner Landesverbandes des DKV „Pulsschlag Musik“ hervor, eine Konzertreihe, die sich der Pflege der gehobenen Unterhaltungsmusik verschrieben hat. Der Präsident und der Ehrenpräsident nahmen die Auszeichnung vor.

Im Anschluss berichteten der Justitiar, Dr. Gernot Schulze, und die Vorstandsmitglieder Johannes K.

Hildebrandt und Prof. Lothar Voigtländer über die Ergebnisse der Arbeitsgruppen „GEMA und Rechtsfragen“ und „Musikalische Netzwerke“ (**Top 8**).

Dr. Schulze teilte mit, dass er und die geladenen Gäste der GEMA, Herr Dr. Müller, Herr Dr. Brandthorst und Herr Timm Fragen zu GEMA-Tarifen, zum kostenlosen Streaming, zu Änderung der Vergütung bei Verlagsverträgen und zu Problemen der Abrechnung von U- und E-Musik in der GEMA mit den Teilnehmern der Arbeitsgruppe diskutiert und beantwortet haben.

Während der AG-Sitzung wurde auch problematisiert, wie ein Werk, das ins Netz gestellt wird, vor Dritten geschützt werden kann. Es wurde festgelegt, dass der Justitiar dazu für die Mitglieder des DKV einen Text erarbeitet, den der Komponist auf seine Homepage stellen kann.

Die Vorstandsmitglieder Prof. Voigtländer und Johannes K. Hildebrandt informierten über den Verlauf der Diskussionen in der Arbeitsgruppe „Musikalische Netzwerke“, in der als Gäste Frau Ina Keßler („Initiative Musik“), Herr Jens Cording (Vorsitzender des Bundesfachausschusses für Neue Musik beim Deutschen Musikrat und Mitglied des Projektbeirats „Konzert des Deutschen Musikrats“ und Herr Budisavljevic („Netzwerk Neue Musik“) geladen waren. Mit den Gästen wurde das Problem, dass die ausgeschütteten Fördermittel nur sehr wenig den Kreativen und vielmehr der Musikvermittlung zufließen. Nach intensiver Diskussion zum Thema in der Versammlung wurde festgelegt, nochmals einen Brief an die Vorsitzende der Bundeskulturstiftung,

Frau Völckers, zu schreiben und zu fordern, die in Aussicht gestellten zusätzlichen Mittel tatsächlich zur Verfügung zu stellen.

Nachdem Martin Buntrock mittels einer Powerpoint-Präsentation die neue Datenbank „Musik unserer Mitglieder“ vorgestellt hatte (**Top 9**), leitete der Versammlungsleiter, Jörg Evers, zu Top 10 „Erläuterungen zu den Anträgen für die GEMA-Jahresversammlung“ über.

Der Präsident erläuterte die einzelnen Anträge. Besonders diskutiert wurden die Anträge 11 zu den Kosten eines Beschwerdeverfahrens, der Antrag 18 zu Änderungen bei der Beteiligung der Bearbeiter, Antrag 21 zu Ausschüttung bei Werken bei Kur- und Bäderveranstaltungen sowie die Anträge 23 und 25. In den Diskussionen zu Antrag 18 wurde bemerkt, dass die Annahme des Antrages dazu führen würde, dass schlagartig viele Bearbeiter zu Sozialfällen würden, und es wurde vorgeschlagen, ihn zurückzuziehen. Die Anträge 23 und 25 sind vor allem deshalb gestellt worden, um Missbrauch des GEMA-Verteilungsplans einzudämmen.

Gegen 15.30 Uhr wurde die Versammlung beendet.

Juli 2008

Jörg Evers
Präsident
Versammlungsleiter

Prof. Lothar Voigtländer
Vizepräsident

Sabine Begemann
Protokollantin

„Medaille für Verdienste um die deutsche Musik“ für unser Mitglied Raimond Erbe

Raimond Erbe wurde während der Ordentlichen Mitgliederversammlung des Deutschen Komponistenverbandes 2008 mit der „Medaille für Verdienste um die deutsche Musik“ des DKV ausgezeichnet.

Der Vorstand des Deutschen Komponistenverbandes hat sich bei der Verleihung der Medaille für einen Komponisten entschieden, der sich nicht nur in hervorragender Weise für seine Komponistenkollegen in verschiedenen Gremien des DKV und der GEMA einsetzt, sondern der sich auch seit Jahren in aufwendiger organisatorischer und künstlerischer Arbeit, ehrenamtlicher Arbeit, für eine Konzertreihe des Landesverbandes Berlin „Pulsschlag Musik“ engagiert.

Mit der Konzertreihe wird die gehobene Unterhaltungsmusik auf hohem künstlerischem Niveau gepflegt und gefördert.

So werden dem interessierten Publikum immer wieder eine Reihe deutscher Komponisten vorgestellt, die in der heutigen, begrenzten Musikmarktsituation kaum Chancen für eine öffentliche Orchesteraufführung hätten.

Mit der ehrenvollen Auszeichnung wird Raimond Erbe, dessen Gesamt-Oeuvre bis heute ca. 140 Instrumental-Kompositionen, 90 Vokaltitel, 15 Werke für Kinderchor, 25 Filmmusiken und eine große Ballettmusik umfasst, herzlich gedankt für seine mühevollen, aber gleichwohl erfolgreiche Arbeit.



Jörg Evers, Raimond Erbe, Prof. Karl Heinz Wahren
(v. l. n. r.)

Gestaltungsfreiheit und Ausfallhonorar

Dr. Gernot Schulze

Werden Urheber beauftragt, ein Werk z. B. für einen bestimmten Anlass zu erschaffen, gehen mit der Realisierung des Auftrags die Ansichten des Auftraggebers und des Auftragnehmers häufig auseinander. Der Auftraggeber hatte sich ein anderes Ergebnis vorgestellt. Dann neigt er dazu, den Vertrag zu kündigen und das vereinbarte Honorar nicht zu zahlen. Der Urheber stellt sich auf den Standpunkt, ordnungsgemäß geschaffen zu haben, wozu er beauftragt war. Er verlangt sein Honorar. Lassen sich die konträren Standpunkte nicht gütlich klären, müssen die Gerichte angerufen werden. Einen derartigen Fall hatte das OLG Hamm in seinem Urteil vom 4. Dezember 2007 zu entscheiden (abgedruckt in ZUM-RD 2008, 199, nicht rechtskräftig).

In diesem Fall hatten die städtischen Bühnen in Münster für das Mozart-Jubiläum im Jahre 2006 eine besondere Veranstaltungsreihe vorgesehen. Sie beauftragten den Kläger (Komponist) und einen hinzugezogenen Librettisten, die Mozart-Oper „Cosi fan tutte“ jugendgerecht zu bearbeiten. Im Rahmen einer ersten Präsentation legte der Kläger eine Kostenschätzung vor, die von den Bühnen akzeptiert wurde. Darin war ein Honorar für den Komponisten und ein weiteres Honorar für den Librettisten vorgesehen.

Die später vorgelegte Textfassung wurde von den Bühnen kritisiert, weil sie nicht jugendtauglich sei. Der Kläger war mit Überarbeitungen nur insoweit einverstanden, als sie gegenüber der Originalfassung nicht einschneidend und sinnenstellend sein würden. Das wurde von der Theaterintendanz nicht akzeptiert. Das Projekt wurde ersatzlos abgesetzt. Die Bühnen weigerten sich, einen schriftlichen Vertrag abzuschließen und zu zahlen.

Der Kläger klagte gegen die Stadt Münster (die Beklagte) auf Zahlung des vorgesehenen Honorars abzüglich ersparter Aufwendungen. Das Landgericht Münster wies die Klage ab. Die Berufung war erfolgreich und verurteilte die Beklagte zur Zahlung des verlangten Honorars.

Nach dem Urteil sind folgende Grundsätze zu beachten: Im vorliegenden Falle sei ein Vertrag jedenfalls mündlich zustande gekommen. Es handelt sich um einen Bestellvertrag, auf den Werkvertragsrecht anwendbar ist. Einerseits kann dieser Werkvertrag jederzeit vom Auftraggeber gekündigt werden, solange das Werk nicht vollendet ist (§ 649 BGB). Andererseits bleibt der Auftraggeber zur Zahlung des vereinbarten

Honorars verpflichtet, gegebenenfalls unter Abzug der ersparten Aufwendungen des Auftragnehmers. Die Beklagte meinte, sie habe ein branchenübliches Letztentscheidungsrecht hinsichtlich der Gestaltung des Werkes. Dieser Ansicht ist das Gericht nicht gefolgt. Auch bei einem Auftragswerk behält der Urheber die aus seiner künstlerischen Freiheit (Art. 5 Abs. 3 GG) herrührende Gestaltungsfreiheit. Wie auch sonst beim Werkvertrag schafft er das bestellte Werk als Unternehmer in eigener Verantwortung. Infolgedessen könne der Besteller im Laufe des Werkschaffens grundsätzlich keine Änderungen an dem entstehenden Werk verlangen. Der Auftraggeber muss sich mit den Arbeitsweisen und Auffassungen des Urhebers vertraut machen, bevor er ihm einen Auftrag erteilt. Es ist sein Risiko, den für seine Vorstellungen und seinen Geschmack richtigen Urheber ausgewählt zu haben. Will er dieses Risiko einschränken, muss er dem Urheber schon von Anbeginn, also vor Vertragsschluss, konkrete Vorgaben im Hinblick auf die Gestaltung des Werkes gemacht haben. Versäumt der Besteller dies, muss er das Werk so hinnehmen, wie es der Urheber geschaffen hat. Er mag zwar davon absehen, das Werk zu nutzen. Die vereinbarte Vergütung muss er jedoch zahlen. Demgemäß hat der Besteller kein Letztentscheidungsrecht hinsichtlich der Gestaltung des Werkes. Vielmehr ist er zur Abnahme des Werkes verpflichtet, soweit sich der Urheber an die Vorgaben bei Vertragsschluss gehalten hat. Ein von der Beklagten behauptetes Letztentscheidungsrecht hätte ausdrücklich vereinbart werden müssen. Die Beweislast für eine dahingehende Vereinbarung liegt bei demjenigen, der ein Letztentscheidungsrecht für sich in Anspruch nimmt. Das OLG Hamm hat eine Revision gegen dieses Urteil nicht zugelassen. Meines Wissens hat die Beklagte eine Nichtzulassungsbeschwerde beim BGH eingereicht, über die wohl noch nicht entschieden ist.

Einen ähnlichen Fall zur Honorarzahlung für einen abgelehnten Beitrag für eine Fachzeitschrift hatte das Amtsgericht Starnberg am 4.2.2008 zu entscheiden (abgedruckt in GRUR-RR 2008, 190). Die Parteien hatten die Veröffentlichung dieses Beitrages in der Fachzeitschrift der Beklagten vereinbart. Nachträglich wollte die Beklagte den Beitrag nicht mehr veröffentlichen. Daraufhin klagte der Verfasser auf Zahlung des Honorars. Da die Höhe des Honorars nicht vereinbart worden war, wurde ihm eine angemessene Vergütung (nach § 22 Abs. 2 Verlagsgesetz) zugebilligt. Wer beauftragt wird, ohne gleichzeitig eine Vergütung ausdrücklich zu vereinbaren, muss deshalb nicht leer ausgehen, wenn sein Werk nachträglich nicht mehr genutzt werden soll, zumindest wenn nichts Abweichendes ausdrücklich vereinbart worden war. Er hat Anspruch auf ein Ausfallhonorar in angemessener Höhe.

Datenbank „Musik unserer Mitglieder“

Sabine Begemann

Anlässlich der Ordentlichen Mitgliederversammlung des Deutschen Komponistenverbandes stellte der Verband seine neue Datenbank zeitgenössischer Musikwerke ins Netz.



Wie in der letzten Ausgabe der Verbandszeitschrift informiert, haben die Mitglieder des DKV die Möglichkeit, Informationen über ihre Werke – z. B. Länge, Besetzung, Schwierigkeitsgrad – in die Datenbank zu stellen. Mit einem Link auf eine Webseite, auf der die Werke des Komponisten zu finden sind, kann dann ein Notenausschnitt und/oder Hörbeispiel der Werke abgerufen werden.

Unser Anliegen ist, die Mitglieder des Deutschen Komponistenverbandes zu unterstützen, ihre Werke einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen und Partner zu finden, die ihre Werke zur Aufführung bringen. Inzwischen haben viele Mitglieder des DKV bereits diesen Service genutzt und es sind mittlerweile ca. 250 Werke unterschiedlicher Art in der Datenbank zu finden.

Damit das Angebot an Werken zeitgenössischer Musik noch größer und vielfältiger für die Nutzer der

Datenbank – Musiker, Musik- und Instrumentallehrer, Ensembleleiter etc. – werden kann, ist es wichtig, dass noch mehr Kompositionen eingegeben werden.

Deshalb möchten wir nochmals unsere Mitglieder einladen, mitzumachen.

Falls Sie noch Fragen zum Projekt haben, können Sie gern in der Geschäftsstelle des Verbandes anrufen. Auskünfte zum Projekt geben auch Herr Peter Seiler, Landesverbandsvorsitzender in Baden-Württemberg, oder Herr Martin Buntrock, 2. Landesverbandsvorsitzender in Nordrhein-Westfalen.

Die Datenbank ist zu finden unter:

<http://www.werkekomponistenverband.de> oder über <http://www.komponistenverband.de> unter „Musik unserer Mitglieder“

Prof. Lothar Voigtländer zum 65. Geburtstag

Prof. Karl Heinz Wahren

Am 3. September 2008 erreichte das GEMA-Aufsichtsratsmitglied und gleichermaßen Vizepräsident des Deutschen Komponistenverbandes, Lothar Voigtländer, mit seinem 65. Geburtstag das staatlich festgelegte Rentenalter. Freilich ist bei einem freischaffenden Komponisten – und noch dazu aus dem Genre der ernsten Musik – an eine arbeitsfreie Pensionierung im holden Licht einer mild scheinenden Abendsonne nicht zu denken. Und ganz besonders nicht bei einem Zeitgenossen wie Lothar Voigtländer, der allen politischen Verwerfungen in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts zum Trotz nicht ausschließlich um das eigene Fortkommen bemüht war, sondern sich auch den vielfältigen, berufsbedingten Problemen seiner Kollegen annahm.

Allen politischen Verwerfungen zum Trotz heißt: Der Geographie seines Geburtsortes verdankte der Sohn eines sächsischen Bauunternehmers, dass er sich nach dem 2. Weltkrieg plötzlich als Bürger eines sozialistischen Arbeiter- und Bauernstaates ostdeutscher Provenienz wieder fand.

Dort herrschten politische Spielregeln, die nicht nur für christlich orientierte Mitbürger zahllose Fallstricke bereithielten.

So war in der DDR zum Beispiel staatlich streng geregelt, wer überhaupt zum Hochschulstudium zugelassen wurde. Unter diesen Umständen stand Voigtländer auf sehr dünnem Eis, seiner so genannten bourgeois Herkunft wegen und fatalerweise war er auch nicht geneigt, im Marx- Engel'schen Dialektischen Materialismus eine neue Göttlichkeit zu erkennen.

Diese Haltung erforderte gerade unter Kunstschaffenden einen täglich neu auszulotenden Pragmatismus, sicher nicht unähnlich den kunstvollen Balanceakten der im 18. Jahrhundert tätigen Hofmusiker, mit denen diese ihre künstlerische Lebens- und Leidensfähigkeit gegenüber den Launen ihrer aristokratischen Brotherren im dynastisch zerstückelten Deutschland beweisen mussten.

Es gelang jedenfalls Voigtländers Vater, seinen musikalisch hochbegabten Sohn beim Dresdner Kreuzchor unterzubringen, wo er durch den international renommierten Chefdirigenten Rudolf Mauersberger eine umfassende musikalische Ausbildung erhielt, ohne direkt den täglichen Repressionen eines real existierenden Sozialismus ausgesetzt zu sein.

Mit 12 Jahren schrieb Voigtländer bereits seine ersten Motetten und Chorlieder und qualifizierte sich sehr früh als Chorpräfekt des Dresdner Kreuzchors mit diversen Dirigaten.



Lothar Voigtländer

Ab 1962 führte er sein Musikstudium an der Leipziger Musikhochschule fort mit den Hauptfächern Komposition (Fritz Geißler) und Dirigieren (Rolf Reuter) und schloss 1968 mit beiden Staatsexamen ab.

Anschließend war er am Theater in der Altmark als Chordirektor und Kapellmeister tätig, parallel dazu verfeinerte er seine Kompositionstechnik als Meisterschüler der Berliner Akademie der Künste bei Prof. Günter Kochan.

Zu dieser Zeit begann auch Voigtländers intensive Kompositionsarbeit, es entstanden nach und nach zahlreiche Orchesterwerke, Oratorien, Orchesterlieder, Kammermusiken und auch Hörspiele für den Rund-

funk. Seit 1973 lebt er als freischaffender Komponist in Berlin. Nach Spezialstudien mit elektro-akustischer Musik in Bratislava und Budapest war er 1984 Mitbegründer und Vize-Präsident der „Gesellschaft für elektro-akustische Musik“ in der DDR. In den 90er Jahren rief er das Festival „Lange Nacht der elektronischen Klänge“ in Zusammenarbeit mit dem elektronischen Studio der Berliner Akademie der Kün-ste (West) ins Leben.

Voigtländer dirigierte eigene Werke und Konzerte als Klang-Regisseur in Co-Produktionen mit Choreographen für Tanz-Performances, ebenso Video-Realisationen und Klanginstallationen in Zusammenarbeit mit Bildenden Künstlern. In diese Jahre fällt auch seine erste Gastprofessur an der Universität Paris VIII. Dort fand schließlich die Uraufführung seines Kammeroratoriums „Le temps en cause“ nach Texten von E. Guillevic statt, weitere Aufführungen unter Voigtländers Dirigat mit dem Kammerorchester Liverpool zusätzlich in den Städten Manchester, Chester und Liverpool.

Zwischenzeitlich übte sich Voigtländer in verschiedenen Lehrtätigkeiten, unter anderem war er 7 Jahre in Folge Leiter einer Kompositionsklasse zu den sommerlichen Ferienkursen für zeitgenössische Musik in Gera. Inzwischen brachte es die zunehmende politische und wirtschaftliche Instabilität der DDR mit sich, dass die Berliner Kollegen den politisch unbelasteten Voigtländer zum Vorsitzenden des Ostberliner Berufsverbandes wählten. Nach der Vereinigung der beiden deutschen Teilstaaten fusionierten auch der Ost- und Westberliner Komponistenverband und Voigtländer wurde der Vorsitz anvertraut. 1997 berief der Bundesvorstand des (Gesamt) Deutschen Komponistenverbandes ihn als Mitglied, 2007 avancierte er eben dort zum Vize-Präsidenten des DKV.

Ständige Aufführungen und Rundfunksendungen aus seinem breit gefächerten Werkkatalog brachten Voigtländer 2001 die Berufung an die Musikhochschule „Carl Maria von Weber“ in Dresden ein, wo er seit 2003 eine Honorarprofessur für Komposition inne hat. Bei der GEMA war Voigtländer 6 Jahre im Werkausschuss als stellvertretender Vorsitzender tätig und seit 2006 ist er Mitglied des GEMA-Aufsichtsrates, wo er sich besonders für die Belange der ernstesten Musik einsetzt. Bei all diesen zeitraubenden, zum Teil außer-musikalischen Aktivitäten war Lothar Voigtländer stets bestrebt, dass sein eigentliches Lebensziel, die schöpferische Arbeit, d. h. Musik aus seinem künstlerischen Empfinden unserer Gegenwart neu zu schaffen, nicht aus dem Auge verloren wurde.

Infolge dieser Zielsetzung schwoll der bereits oben erwähnte Werkkatalog im Verlaufe der Jahre erheblich an: Das gerade im Dezember in Dresden uraufgeführte mehr als einstündige groß besetzte Oratorium „MenschenZeit“ ist zunächst die letzte veröffentlichte große Chorkomposition Voigtländers, siehe auch: www.lothar-voigtlaender.de.

Als ich ihn 1990 kennen lernte, war er längst ein renommierter Komponist, den wir gern in unsere seit 1965 bestehende „Gruppe Neue Musik Berlin“ (West) zur Mitarbeit beriefen. Voigtländer zeigte sich als ein vielseitiger, einfallsreicher, in seiner Stilistik nicht aus-ufernder Komponist, den die neue Atmosphäre, in der er jetzt wirkte, offensichtlich künstlerisch anregte. Wir führten freilich auch keine Formalismusdiskussionen, sondern veranstalteten interessant programmierte Kammermusik-Konzerte, um die von uns in jüngster Zeit entstandenen Werke der Öffentlichkeit vorzustellen. Voigtländer zeigte nicht nur eine überdurchschnittliche Musikalität, er erwies sich auch bald als ein einfallsreicher Organisator. Außerdem kam sein natürliches Redetalent schließlich uns allen zugute. Das war allerdings nur eine von mehreren uns allen nützlichen Plattformen Voigtländers.

Vielfach geehrt wurde er auf dem Festival für elektro-akustische Musik im französischen Bourges, dort erhielt er für die Realisation seiner Werke in den Jahren 1976, 1977, 1981, 1985 und 1988 Preise, 1992 dann die goldene CD und 1996 schließlich den Grand Prix. Neben der „Nacht der elektronischen Klänge“ war er Mitinitiator der Konzertreihen „Time Code“ und „Zeit-Klänge“. Im Jahr 2002 wurde seine Kammeroper „Visages“ nach Texten von E. Guillevic am Schlosstheater Rheinsberg als Auftragswerk uraufgeführt, 2003 wurde „Visages“ in Weimar neu ins Programm genommen.

Voigtländers Musik ist vital, ja stringend – ein Wort, das er selbst gern benutzt – und trotz aller Modernität durch ihre gelegentliche Hinwendung zu vertrauten Klängen vergangener Musikepochen von aufmerksamen Hörern gut erfassbar. Sie versucht, Leiden und Schmerz, aber auch Freude und gelegentliche Ausgelassenheit der Menschen unserer Zeit wiederzugeben, allerdings durch heutige musikalische Codes verfremdet und ohne sich allgemein üblicher Klischees zu bedienen.

Wir wünschen Lothar Voigtländer noch viele Schaffensjahre, in denen er sich nicht nur für das Wohlergehen seiner Kollegen einsetzt, sondern in denen er im allgemeinen melting pot of culture dem ästhetischen Bedeutungsverlust unserer zeitgenössischen ernstesten Musik mit interessanten musikalischen Werken überzeugend entgegen tritt.

Zum 25. Todestag des Komponisten Werner Egk

Prof. Karl Heinz Wahren

Der Gründer und erste Präsident des Deutschen Komponistenverbandes, Prof. Werner Egk, wurde anlässlich seines 25. Todestages am 10. Juli 2008 sowohl im bayerischen Inning, seinem letzten Wohnsitz, als auch in Augsburg, wo er seine Kindheit und Jugend verbrachte, festlich geehrt.

In Inning sprachen zu dem Festakt der Bürgermeister, Werner Röslmair, und der Präsident des Deutschen Komponistenverbandes, Jörg Evers. Der Inninger heimatkundliche Arbeitskreis widmete Prof. Werner Egk das 2. Heft seiner „Inninger Geschichtsblätter“ und eröffnete die Ausstellung (Un)Vergessen „Der Komponist Werner Egk in Inning“.

Am gleichen Tag hatte der Oberbürgermeister der Stadt Augsburg zu einem Festvortrag in den Goldenen Saal des Rathauses eingeladen und die Pfarrgemeinschaft St. Peter und Paul veranstaltete zusammen mit St. Joseph am 12. und 13. Juli unter der Schirmherrschaft der Stadt Augsburg die „2. Augsburger Werner Egk Tage“.

Werner Egk war in der Mitte des 20. Jahrhunderts einer der bedeutendsten Komponisten Deutschlands, der sich freilich in den politischen, furchtbaren Wirren des Nationalsozialismus zumindest teilweise

missverständlich verhielt. Er kooperierte künstlerisch mit dem inhumanen Regime, war aber andererseits politisch gefährdeten Berufskollegen behilflich, sich den Bedrohungen durch die Nazis zu entziehen.

Egk war nicht nur ein erfolgreicher Komponist, dessen auf starke rhythmische Grundierung aufbauende Musik sich von der Tonalität nie so weit entfernte, dass er sein ihm gern folgendes Publikum vergrämt hätte. Außerdem setzte sich Egk nachhaltig in verschiedenen Funktionen für die Belange seiner Kollegen ein, ob als langjähriger Aufsichtsrat der GEMA, die ihm 1962 ihre Ehrenmitgliedschaft verlieh, oder als Präsident des Deutschen Musikrates, aber auch als zeitweiliger Direktor der Berliner Hochschule für Musik. Er wirkte erfolgreich als Dirigent an verschiedenen überregionalen deutschen Opernhäusern, oft mit seinen eigenen Werken.

In seinem Gesamtoeuvre stehen Opern und Ballette eindeutig im Vordergrund, davon sind die als am häufigsten aufgeführten Opern zu nennen: „Die Zaubergeige“ (1935, Neufassung 1954), „Peer Gynt“ (1938), „Der Revisor“ (nach Gogol, 1957), sowie das Ballett „Abraxas“ (nach Heine, 1948).

Für seine „Olympische Festmusik“ erhielt er 1936 die Olympische Goldmedaille bei den Spielen in Berlin. Dem Gründer und Ehrenpräsidenten des Deutschen Komponistenverbandes werden seine Mitglieder ein stetiges Andenken bewahren.

Nachrichten aus den Landesverbänden

Landesverband Norddeutschland

Ladi Geisler

Eines gilt sicher: Hamburg bekommt ein neues Wahrzeichen: die Elbphilharmonie! Ein Projekt der Superlative. Die Baukostenschätzung lag am Anfang bei 180 Millionen €, jetzt bei dem doppelten, und nach einigen Fachleuten könnten es 500 Millionen € werden. In einer Sitzung des Landesmusikrates wurde heftig darüber gestritten. Interessant ist die Frage, was wird das Ganze erfolgreich betreiben, wer sorgt immer für entsprechend attraktive Künstler und vor allem, wer füllt auch in 20 Jahren die Räume und zu welchen Preisen? In Tokio z.B. hat die Whiskyfabrik „Santora“ eine Konzerthalle gebaut, die nach Meinung von Herbert v. Karajan akustisch das Beste auf der ganzen Welt ist. Die Kosten waren immens, und nach Fertigstellung, als die Folgekosten sichtbar wurden, hat „Santory“ die Halle kurzerhand der Stadt Tokio geschenkt.

An diesem Punkt setzen weitere Überlegungen an: Wird bei der jetzigen Musikerziehung in den Schulen und in den Medien überhaupt jemand solche Konzerte besuchen wollen? Hier wurden Vorschläge gemacht, die vor allem die Jugend aktivieren sollen.

Eine der Ideen war die Zusammenarbeit von Komponisten mit geeigneten Schülergruppen, mit dem Landesmusikrat und anderen Musikverbänden. Die Komponisten sollen ihre Werke vorstellen und erklären, später auch andere große Kompositionen beleuchten und nach neuen kompositorischen Lösungen suchen.

Der Landesmusikrat Hamburg hat mit Hilfe des DKV Kollegen angeschrieben. Es ist noch nicht bekannt, ob sich Kollegen dafür gefunden haben. Das Projekt läuft noch bis 2011. Hoffentlich mit Erfolg!

Landesverband Bayern

Dr. Ralf Weigand

Nach der Wahl Rainer Fabichs in den Bundesvorstand wurde im April dieses Jahres unsere Komponistenkollegin Eva Sindichakis zur 1. Stellvertreterin des Vorsitzenden Ralf Weigand gewählt; Thomas Rebensburg bleibt wie gehabt 2. Stellvertreter in Bayern. Zu den Landesverbandsaktivitäten:

1. „NACHT DER FILMMUSIK“

Erstmalig hatten wir bereits im Oktober 2004 – ähnlich den überregional bekannten und erfolgreichen „Hiller-Musiknächten“ der 80er Jahre – eine Erlebnisnacht zum Thema Filmmusik veranstaltet, bei der in diversen Sälen der Musikhochschule verschiedene Programmblöcke

gleichzeitig bzw. zeitlich versetzt dargeboten wurden. Nachdem die Veranstaltung ein überwältigender Erfolg war, wurde in Abstimmung mit den Haupt-Sponsoren beschlossen, die „Nacht der Filmmusik“ in Form einer Biennale fortzuführen. Entsprechend ging die zweite „NACHT DER FILMMUSIK“ am 28.10.2006 über die Bühne und war mit weit über 1.000 Besuchern und ca. 100 Interpreten incl. den Münchner Symphonikern wiederum sehr erfolgreich.

Da 2008 eine organisatorisch bedingte Pause eingelegt werden musste, wird die nächste „Nacht der Filmmusik“ nun am 17.10.2009 stattfinden, diesmal in noch engerer Kooperation mit dem BR, da zu unserer großen Freude dessen Rundfunkorchester für die Veranstaltung gewonnen werden konnte. Hier kann Filmmusik wieder in unterschiedlichsten Kombinationen gehört und genossen werden: rein konzertant mit großem Symphonieorchester und Rhythmusgruppe, live gespielt zur Leinwand, aber auch als fetzige Filmhit-Revue mit Rock- / Popband. Dazu gibt es die „Gespräche mit Komponisten“, bei denen die Besucher die Kollegen „hautnah“ erleben und zu ihrer Arbeit befragen können.

Das Ganze wird als Gemeinschaftsprojekt mit der Münchner Musikhochschule (Schwerpunkt: Studiengang Komposition für Film und Fernsehen), mit dem Composers Club (Berufsverband der Auftragskomponisten in Deutschland, Sektion Bayern) und den „Medientagen München“ durchgeführt.

Ziel der Veranstaltung ist es, das breite Schaffen von Komponisten dieses Filmmusik-Zentrums in Deutschland einem breiteren Publikum vorzustellen. Zugleich soll die oft unterschätzte Bedeutung und Wirkung von Filmmusik stärker ins öffentliche Bewusstsein gebracht werden.

In verschiedenen Programmblöcken werden

- Werke für Orchester
- Werke für Kammermusik/Kleines Ensemble
- Werke für Jazz-/Rockensemble
- Experimentelles und
- Filmchansons

von hauptsächlich lebenden Komponisten aller Alterstufen aus den Bereichen U und E aufgeführt. Die Auswahl der Werke beschränkt sich im Wesentlichen auf die Mitglieder oben genannter Verbände. Zugleich soll auch dem Nachwuchs (Studenten der Filmmusikklassse) eine Chance gegeben werden, sich und ihre Werke zu präsentieren. Nicht zuletzt wird bei der „Nacht der Filmmusik“ auch wieder der FRANZ-GROTHER-FÖRDERPREIS FÜR FILMMUSIK verliehen.

2. „MUSIKLABOR“

Seit 2002 arbeiten wir an der Ausgestaltung einer Kooperation des Rundfunkorchesters des Bayerischen Rundfunks mit dem Landesverband Bayern des DKV und der Sektion Bayern des CC Composers Club. Den Fokus der Zusammenarbeit bildet nun die Studioproduktion herausragender aktueller Werke von DKV- und CC-Komponisten speziell aus den Bereichen des Crossover und der lange vernachlässigten „gehobenen Unterhaltungsmusik“ mit großer Orchesterbesetzung. Als Überbegriff, Motto oder „Headline“ der Reihe wurde der Begriff und die Idee des „MUSIKLABORS“ formuliert; im Labor werden auf der Suche nach neuen Erkenntnissen, Verbindungen und Destillaten Experimente gewagt und Versuche durchgeführt, deren Ergebnisse dann der Öffentlichkeit vorgestellt werden! Für jeden Produktionstermin mit dem RO wird ein spezielles Thema unter dem Überbegriff des „MUSIKLABORS“ festgelegt; nach einer Frist zur Einreichung werden die vorgelegten Werke der DKV-/CC-Komponisten durch eine Jury bewertet und in Abstimmung mit den Repräsentanten von RO und BR eine Auswahl der zu produzierenden Orchesterstücke getroffen. Als Themen für die einzelnen Termine finden sich auf der Ideenliste:

- **„GROOVE - LABOR“**
Innovative Synthese verschiedenster Rhythmuskonzepte mit Orchesterklängen
- **„SOUND – LABOR“**
Musikalische Reaktion von ungewohnten Soundreagenzien mit Orchesteressenzen
- **„STROMGITARREN – LABOR“**
Explosive Mischung aus symphonischen Klängen und Gitarrensounds von HENDRIX bis STERN
- **„VOICE – LABOR“**
Avantgardistische Chemie zwischen Vokalisten und Symphonikern
- **„SAX – LABOR“**
Das Periodensystem der Saxophone in der symphonischen Galaxie
- **„ETHNO – LABOR“**
Das Orchester als Katalysator im Schmelztiegel der Musikkulturen
- **„RAP – LABOR“**
Verbale Reaktionsgeschwindigkeit und symphonische Entropie
- **„BAYERN – LABOR“**
Regionale Idiome verschmelzen mit Orchester-elementen
- **„SOUNDTRACK – LABOR“**
Massenwirkungsgesetz der Symphonik zum Film

Nachdem in einer schwierigen Übergangsphase lange Zeit nicht klar war, ob und in welcher Form das Rundfunkorchester des Bayerischen Rundfunks noch weiter bestehen würde, ist es sehr zu begrüßen, dass nun 2007 und 2008 bereits drei jeweils 2-tägige Termine mit Orchesteraufnahmen im Studio des BR stattgefunden haben: „Stromgitarren-Labor“, „Sax-Labor“ und „Voice-Labor“. Weitere Termine sind in Vorbereitung.

3. Uraufführungen im Rahmen der Konzertreihe „PARADISI GLORIA“

Durch die erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem BR in Sachen „Musiklabor“ wurde auf Wunsch des Rundfunkorchester-Managements diese Kooperation erweitert: Für die überaus renommierte Konzertreihe „PARADISI GLORIA“ steuerte der Landesverband Bayern per Ausschreibung zum Thema „Magnifikat“ zwei Kompositionen bayerischer Komponisten bei, die in dieser Reihe 2008 zur UA kamen. Mit „Paradisi Gloria“ in der Herz-Jesu-Kirche München hat sich eine anspruchsvolle Konzertreihe etabliert, die einerseits zeitgenössische, im weitesten Sinne geistliche Musik zur Aufführung bringt, andererseits den Rahmen für thematische Auftragswerke des Münchner Rundfunkorchesters bietet.

Landesverband Thüringen

9. Weimarer Frühjahrstage für zeitgenössische Musik

Johannes K. Hildebrandt

Vom 13.–17. Mai 2008 fanden zum 9. Mal die Weimarer Frühjahrstage für zeitgenössische Musik statt. Veranstalter war der via nova – zeitgenössische Musik in Thüringen e.V. in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Komponistenverband Landesverband Thüringen. Auf dem Programm standen über 60 Komponisten in 11 Konzerten mit 26 Ur- und Erstaufführungen. Zusätzlich gab es ein buntes Programm an Workshops, Kursen und Vorträgen.

Das Eröffnungskonzert mit dem Londoner Uroboros-Ensemble, welches unter der Leitung von Gwyn Pritchard Werke aus Großbritannien und Deutschland präsentierte, begeisterte das Publikum und versprach Großes für die Festivalwoche, auf welcher die Auftritte von L'art pour L'art, Dauprat-Hornquartett, Ensemble via nova, Carin Levine, des Berliner Vokalensembles Ars Nova unter der Leitung von Sabine Wüsthoff, Ensemble Marges u. v. a. folgten.

Mit dem Umzug des Abschlusskonzertes ins Volkshaus Jena wagte sich das junge Festival erstmals über die

Stadtgrenzen der Kulturstadt Weimar hinaus. Der Abend selbst umfasste mit seiner dreiteiligen Gliederung ein buntes und kontrastreiches musikalisches Programm. Ein wichtiges Anliegen der Weimarer Frühjahrstage ist die Heranführung junger Menschen an die Neue Musik, so präsentierten zunächst Schüler der Musik- und Kunstschule Jena als „Vorgruppe“ Werke junger Komponisten und wurden dabei mit Beifallsstürmen belohnt. Als Höhepunkt folgte das Preisträgerkonzert des international ausgeschriebenen Kompositionswettbewerbs für Orchester, welches von der Jenaer Philharmonie unter der musikalischen Leitung von Markus L. Frank souverän erarbeitet wurde. Beendet wurden die 9. Weimarer Frühjahrstage für zeitgenössische Musik mit einer Neuerung: Erstmals integrierte das Festival Jazz in sein Programm und so klang eine erfolgreiche Festivalwoche mit den Tönen des großen Jazz-Trompeters Manfred Schoof und seiner Band aus.

Wie schon im letzten Jahr wurde mit der „Jungen Werkstatt“ ein dreitägiger Kompositionsworkshop für Kinder und Jugendliche angeboten, welche auf diese Weise den direkten Kontakt zu Komponisten fanden und kreativ werden konnten.

Mit großem Interesse wurde der Vortrag von Dr. Jürgen Brandhorst erwartet. Der Einführung in die Arbeit der musikalischen Urheberrechtsgesellschaft wohnte eine große Anzahl von Studenten und Interessierten bei.

Anlässlich der 9. Weimarer Frühjahrstage wurden zwei Kompositionswettbewerbe für Kammermusik- und

Orchesterkompositionen international ausgeschrieben. Von den zahlreichen qualifizierten Einsendungen wurden Werke von Nina Šenk, Lin Wang, Christian Theil und Erik Janson (Kammermusik) sowie von Cécile Marti, Pei-Yu Shi und Peter Kőszeghy (Orchester) ausgewählt und während der Festivalwoche mit den anwesenden Komponisten als Konzertprogramm erarbeitet.

Der Jury gehörten an: die Komponisten Gwyn Pritchard, Prof. Lothar Voigtländer, Johannes K. Hildebrandt und Peter Helmut Lang, der Musikwissenschaftler Prof. Dr. Albrecht von Massow, der Dirigent der Jenaer Philharmonie Markus L. Frank sowie mit jeweils einer Stimme die ausführenden Klangkörper.

Die Jury entschloss sich für einen Ersten sowie drei Dritte Plätze (Kammermusik): 1. Preis für Nina Šenk, 3. Preise für Lin Wang, Erik Janson, Christian Theil, sowie für einen Zweiten sowie zwei Dritten Preisen (Orchesterkomposition): 2. Preis für Cécile Marti, 3. Preise für Pei-Yu Shi und Peter Kőszeghy.

Das Konzert mit dem Uroboros-Ensemble wurde mitgeschnitten und von mdr-figaro gesendet. Außerdem zeichnete der Deutschlandfunk einen Querschnitt der Konzerte auf.

Die 10. Weimarer Frühjahrstage sind vom 14.–18. April 2009 geplant, für die auch wieder zwei Kompositionswettbewerbe ausgeschrieben wurden. Informationen unter www.via-nova-ev.de und der Rubrik „Wettbewerbe“ in dieser Ausgabe der INFORMATIONEN.

Internationales Kulturfestival Junge Kunst

30. Juli – 15. August 2008
im Christus-Pavillon, Kloster Volkenroda

Peter Helmut Lang

Ein Rückblick

Das Internationale Kulturfestival Junge Kunst fand im August diesen Jahres zum 2. Mal statt und wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Deutschen Komponistenverband, Landesverband Thüringen, vorbereitet und durchgeführt. Es standen viele zeitgenössische Komponisten auf dem Programm und das Festival zählte rund 900 Zuschauer und Zuhörer. Zahlreiche Presseartikel und der anwesende Deutschlandfunk lassen den künstlerischen Leiter Peter Helmut Lang, Vorsitzender des Landesverbandes Thüringen des DKV, resümieren: „Ein voller Erfolg!“.

Mit über 9 Minuten anhaltendem Applaus und etlichen Verbeugungen ging das Internationale Kulturfestival



*Aeolian-Trio: Peter Veale, Carin Levine, Pascal Gallois
(v. l. n. r.)*



Teilnehmer Junges Deutsches Komponistenforum: Benjamin Schweitzer, Gerald Resch, Björn Raithel, Meng-Chia Lin (v. l. n. r.), Michael Jordan, der leider nicht auf dem Foto abgebildet ist, war der 5. Teilnehmer des JDKF

Junge Kunst im Christus-Pavillon Kloster Volkenroda am 15. August zu Ende. Den Abschluss bildete eine Veranstaltung der ganz besonderen Art: Die Performance-Theatergruppe Compagnie Aquanaut präsentierte am 15. August unter dem Titel ART!stik-LABOR ein Körpertheater, das Pantomime, zeitgenössischen Tanz und atemberaubende Luftartistik mit den ungewohnten Klängen zeitgenössischer Musik junger Komponisten verband. Die Musiker des Ensemble Marges spielten nicht nur hervorragende Interpretationen, sie waren auch als Darsteller eingebunden in die Choreographien des Spaniers Jordi L. Vidal. Ob sie während Diego Uzals Stück Nachklang wie schiefe Türme von den Artisten aufgestellt und gestützt wurden oder den Noten hinterherlaufend in Tanzschritten geführt wurden – immer bildeten Musik und Bewegung eine ästhetische Einheit auf der Bühne, wobei auch verblüffende bis skurrile Momente nicht fehlten.

Mit dem Aeolian Trio, bestehend aus Pascal Gallois, Peter Veale und Carin Levine waren 3 Vertreter der internationalen Spitze der Neuen Musik während des Festivals anwesend. Die jungen Komponisten Michael Jordan, Meng-Chia Lin, Björn Raithel, Gerald Resch und Benjamin Schweitzer hatten eine Ausschreibung gewonnen und erhielten somit die Möglichkeit, an einem Workshop mit dem Trio teilzunehmen. „Ich glaube, dass es für alle Beteiligten ein wirklich sehr

schönes und intensives Wochenende und ein inspirierendes Erlebnis war, mit dem Aeolian Trio zu arbeiten!“ bestätigt Björn Raithel das Konzept des Jungen Deutschen Komponistenforums. Das Ergebnis der gemeinsamen Probenphase wurde am 10. August im Konzert präsentiert, ein Ereignis, über das der Deutschlandfunk berichtete.

Dass der Christus-Pavillon architektonisch beeindruckend ist, wissen alle, die ihn bereits auf der EXPO 2000 gesehen haben. Dass aber auch das ganze Gelände des Klosters Volkenroda ein Kleinod ist, das

die Spannung zwischen uralten Gemäuern und Glas-Stahl-Konstruktionen zu einem besinnlichen Raum zu verbinden schafft, fasziniert viele Besucher. So auch Lothar Voigtländer, der vom Ort angetan, die Aufführung seiner Komposition „FOU avec contrebasse“ anregte. Ein Kontrabassist (Matthias Bauer) schwebt in der Dunkelheit auf dem Wasser des Taufteiches inmitten der Klosteranlage, sein Spiegelbild wird vom Wasser reflektiert, hinter und über ihm blitzen die Funken bunter Feuerwerkskörper und aus vier Lautsprechern um den Teich wird das ganze Gelände beschallt. Diese Klänge und Bilder vergisst niemand so schnell, der dabei war.

Die Aufführung der Komposition Voigtländers bildete den Abschluss und Höhepunkt des Multimedialen Nachtkonzerts, bei dem außerdem das *via nova* Ensemble und der Live-Video-Künstler Steffen Koch auftraten.

Ein Recital des Ausnahmekünstlers Burkhard Glaetzner, einer der großen Oboisten unserer Zeit, zeigte, wie emotional man auch Neue Musik interpretieren kann. Eine Aufführung des Theaterprojekts „reisen“, bei dem der ehemalige Festivalinitiator, Friedemann Felger, Regie führte, und ein Konzert des MDR-Musiksommers mit dem Bensmann-Trio rundeten das Programm ab.

Notationssoftware

Es ist erfreulich, dass es auch diesmal zahlreiche Reaktionen auf den Artikel „Neue Notationssoftware“ im Heft 1/2008 gab. Zeigt sich doch, dass dieses Thema für viele Kollegen von Interesse ist. Daher ist vorgesehen, jährlich die jeweils aktuellen Neuerscheinungen auf diesem Gebiet in den INFORMATIONEN vorzustellen. Erstmals haben sich auch die Hersteller- bzw. Vertriebsfirmen zu Wort gemeldet. Während es durchaus positive Reaktionen seitens Sibelius® und Primus® gab, kam von der Firma capella-software GmbH herbe Kritik. Berechtigt ist der Hinweis, dass die Version „capella 2008“ die Versionsnummer 6.0 und nicht 5.0 trägt. Genau genommen besprach ich die Version 6.0-08. Es muss jedoch um Verständnis gebeten werden, dass hier nicht der Ort ist, Produktwerbung in der Art zu betreiben, dass wir die Vorstellungen der Hersteller veröffentlichen.

Wenn sich unsere Mitglieder für Reaktionen auf Artikel unserer Verbandsinformationen interessieren, können sie diese bei Frau Begemann in der Geschäftsstelle ordern. Für die zahlreichen Ermutigungen, Anregungen und Hinweise seitens unserer Mitglieder bin ich immer wieder dankbar.

Prof. Thomas Buchholz

Virtuelle Instrumente

Prof. Thomas Buchholz

Was früher allein Aufgabe der Sequenzer-Software war, nämlich die Musikausgabe, das versuchen nun immer mehr auch die Notationsprogramme in ihren Funktionsumfang einzubeziehen. Die in der Hochpreisregion angesiedelten Programme wie Finale® oder Sibelius® haben mit dieser Entwicklung begonnen. Nun ist mit capella® ein Programm aus dem Lager der semiprofessionellen Anwendungen hinzugestoßen. In absehbarer Zeit werden weitere Notationsprogramme folgen. Daher sollen an dieser Stelle ein paar Informationen über die Klangwiedergabe von Notationsprogrammen gegeben werden.

Jedes Notationsprogramm benutzt zur Wiedergabe der Noten ein oder mehrere Wiedergabegeräte (in Auswahl). Ein Wiedergabegerät kann entweder Hardware oder Software sein. Hardwaregeräte sind beispielsweise WAV-Tables in Soundkarten, Synthesizer oder Keyboards mit eingebauten Klängen oder externe Klangmodule. Sie basieren auf der so genannten MIDI-Technologie.

MIDI ist die Abkürzung für Musik Instrument Digital Interface, was soviel bedeutet wie digitale Schnittstelle

für Musikinstrumente. MIDI ist ein internationaler Standard mit einer eigenen Befehlssprache. Ein MIDI-Signal sagt einem MIDI-Instrument (= Hardware-Wiedergabegerät), welcher Klang in welcher Quantität und Qualität ausgegeben werden soll. Das MIDI-Instrument besitzt eine definierte Anzahl von Klängen, die mit Programmnummern versehen sind.

In der Regel stehen dafür 128 Programm-Positionen zur Verfügung. Die meisten MIDI-Wiedergabegeräte können nur 16 verschiedene Klänge gleichzeitig wiedergeben. Diese werden in 16 Channels (Kanäle) geladen. Jeder Kanal kann nur einen Klang laden. So genannte MIDI-Messages sorgen nun für die Eigenschaften der Klänge wie Tonhöhe, Tondauer, Lautstärke, Nachklang usw. Der General-MIDI-Standard definiert genau 128 Klang-Adressen. Das sind also 128 verschiedene Klänge. Jeder Klang hat eine genau definierte Programm-Nummer: So ist auf der 1. Programmnummer immer ein Klavierklang und auf der 69 ein Oboenklang. Einfache Wiedergabegeräte sind mit dieser Konfiguration bestückt.

Daher erklärt es sich von selbst, dass eine große Orchesterpartitur bei Ausgabe an ein MIDI-Wiedergabegerät (Soundkarte) nicht die möglicherweise 24 verschiedenen Klänge wiedergibt, sondern nachdem der 16. Kanal belegt ist, jede weitere Notenzeile wieder mit dem auf Kanal 1 definierten Klang abspielt. So kann es also sein, dass eine Viola wie eine Klarinette klingt.

Diese Beschränkung ist auf die Dauer sehr unbefriedigend. Einmal ist die Anzahl der möglichen Klänge beschränkt und weiterhin sind die elektronisch erzeugten Klänge oft wenig mit dem Originalinstrumentenklang identisch.

Ein General-MIDI-2-Standard hat zwar die Anzahl der möglichen Klänge ebenso erweitert wie das Benutzen verschiedener Bänke, an der Synthetik des Klanges änderte sich dadurch jedoch nichts. Der Vorteil ist der, dass MIDI-Dateien relativ klein sind und wenig Speicher und Rechenleistung brauchen. In allen Notensatzdateien sind MIDI-Informationen enthalten, die das Abspielen möglich machen. Man kann aber so differenzierte MIDI-Messages setzen, wie man will. Wenn diese das MIDI-Instrument nicht interpretieren kann (beispielsweise eine preisgünstige Soundkarte bzw. ein On-Board-Shipsatz), dann wird das Ergebnis immer unbefriedigend bleiben.

Um sich von diesen Beschränkungen unabhängig zu machen, wurden so genannte Virtuelle Instrumente entwickelt. Anfänglich basierten ihre Klänge auf den

GM-Standards und arbeiteten als DirectX-Plugins. Um aber möglichst Klänge zu erhalten, die am originalen Instrumentklang orientiert sind, nahm man Ton für Ton in verschiedensten Artikulationen vom Spiel auf realen Instrumenten auf und erzeugte daraus so genannte Samples.

Dass diese Schnipseltechnik nicht nur sehr zeitaufwendig, sondern auch technisch recht anspruchsvoll ist, kann man sich denken. Außerdem benötigen reine Klangdateien einen enormen Speicherplatz.

Wer mit Sibelius® in der Version 3 die Klangbibliotheken vom Kontaktplayer® Gold für die Wiedergabe seiner Noten verwenden wollte, hat sehr schnell gemerkt, wie ein etwas älterer Rechner langsam aber stetig „die Hufe“ hochriss, was sich durch eine ruckende Wiedergabe bemerkbar machte und bei umfangreichen Partituren mit vielen verschiedenen Klängen zum Rechnerabsturz führen konnte.

Dafür waren die Größe des RAM-Speichers und die Arbeitsgeschwindigkeit des Prozessors (CPU) verantwortlich. Heutige Rechner sind schneller und kommen eher mit der Verarbeitung solcher Datenmengen zurecht.

Das neue Schlagwort ist VST-Instrument. Ein VST-Instrument (Virtual Studio Technology) ist ein Software-Instrument, das in einen VST-Host (ein Programm, welches das Laden, Spielen und Speichern des VST-Instrumentes ermöglicht) geladen und über MIDI gespielt werden kann. Die VST-Schnittstelle wurde durch die Firma Steinberg® Media Technologies GmbH definiert und kam erstmals im Cubase-Sequencer zum Einsatz. Heute hat sie sich als

Standard etabliert. Ein VST-Instrument wird komplett in die Anwendungsumgebung eingebunden. So ist es möglich, dass dessen Audio-Ausgabe im virtuellen Mischpult des Programms gemischt und unter Nutzung virtueller Effekte weiter bearbeitet werden kann. Auch muss ein VST-Instrument nicht erst als Audiospur aufgenommen werden, sondern seine Audio-Ausgabe kann ohne Umweg berechnet und als Audiodatei gespeichert werden. VST-Instrumente werden im Zuge größerer Leistungsfähigkeit moderner PCs immer mehr eingesetzt, um reale Hardware zu ersetzen.

Dabei gibt es einerseits die Emulation klassischer Synthesizer aber auch die Möglichkeit, akustische Instrumente in Form von Samples einzubinden. Heute arbeitet man sowohl mit Sample-basierten virtuellen Instrumenten als auch mit Synthese-basierten virtuellen Instrumenten.

Die Sample-basierten Instrumente ordnen die verschiedenen Klänge eines Instruments (wie arco, pizz, col legno, stacc. usw.) in verschiedenen Ebenen, so genannten Layern an. Damit ist es möglich, dass man für die unterschiedlichen Klangqualitäten eines Instruments nur einen Kanal benötigt. Das Umschalten zwischen den Layern erfolgt automatisch nach den in der Partitur abgelegten Informationen. Die Erscheinungsform der VST-Instrumente in der Notations- und Sequenzersoftware wird als PlugIns bezeichnet. PlugIns sind Programme, die innerhalb einer übergeordneten Programmumgebung (hier das Notations- oder Sequenzerprogramm) arbeiten.

Verschiedene Instrumentalklänge werden in Bibliotheken zusammengefasst. Zu den populären Bibliotheken virtueller Instrumente gehören:

Sample-basierte Instrumente		Synthese-basierte virtuelle Instrumente	
Beschreibung	virtuelle Library	Beschreibung	Library
Klassisches Orchestra	Vienna Symphonic Library Garritan Personal Orchestra EastWest Quantum Leap Symphonic Orchestra Sonivox Symphonic Orchestra Miroslav Philharmonik Sibelius Essentials	Moderne und historische Klaviere, E-Pianos	Pianoteq Lounge Lizard
		Saiteninstrumente einschließlich Harfe, Gitarre, Clavinet	String Studio
Schlagzeug	Virtual Drumline	Klassisches Orchester	Synful Orchestra
Ethische Instrumente	EastWest Quantum Leap Ra Sibelius World Instruments		
Singstimmen	Sibelius Chorals EastWest Symphonic Choirs		
Swing- und Big-Bands	Garritan Jazz & Big Band Sonivox Broadway Big Band		
Beat Combo	EastWest Fab Four		

Die gebräuchlichsten Standard-Formate virtueller Instrumente sind VST (PC) und Audio-Units (Mac). Es gibt noch eine ganze Reihe bisher noch nicht erwähnter Formate, die jedoch in der Notationssoftware weniger gebraucht werden. Zu ihnen gehören die Formate RTAS (Real Time Audio Suite), TDM (Time Division Multiplexing), DXi (DirectX Instrument) und MAS (MOTU Audio System).

Zusätzlich zu den virtuellen Instrumenten können so genannte Effekte geladen werden. Diese Effekte sind Programme, die ein Audiosignal modifizieren, um die Klangcharakteristik zu verändern. Die gebräuchlichsten Effekte sind:

- **Filter-Effekte**, sie reduzieren bestimmte Frequenzen
- **Equalizations-Effekte**, eine besondere Form der Filter für bestimmte Frequenzbänder
- **Kompressor-Effekte**, sie stauchen den Umfang eines Audiosignals
- **Verzerrer-Effekte** (Distortion), sie verändern die Gestalt der Wellenform eines Audiosignals

- **Verzögerungs-Effekte** (Delay), sie wiederholen ein Audiosignal kurz
- **Modulations-Effekte**, sie vervielfachen das Audiosignal mit sich selbst oder einer anderen Wellenform
- **Hall-Effekte** (Reverb) sie simulieren eine Raumwirkung und einen Nachhall

Von den drei oben besprochenen Programmen sind bisher nur Sibelius® 5 und Finale® 2008 in der Lage, einen großen Umfang virtueller VST-Instrumente und Effekte auszugeben.

Eine mit allen Raffinessen der klanglichen Wiedergabe eingerichtete Partitur kann so als Audio-Datei exportiert und weiter verarbeitet werden.

Jene Komponisten, die auf Klangdemonstrationen für ihre Interpreten oder Auftraggeber angewiesen sind, werden um eine gründliche Beschäftigung mit diesem Thema nicht herum kommen.

Informationen, Musikzeichensätze und Anwenderhilfen können unter <http://www.buchholzkomponist.de/downloadnoten.html> heruntergeladen werden.

An dieser Stelle möchte die Redaktion auch verweisen auf:

SIBELIUS PRAXISBUCH

(Frank Heckel/Wolfgang Wierzyk)

ISBN: 978-3-934903-63-0

Wizoo Publishing bringt nun ein einzigartiges Praxisbuch zu Sibelius heraus, das die unzähligen Programmdetails erstmals anhand zahlreicher Beispiele aus der Praxis von Profis erläutert. Das ›Workflow‹-orientierte Sibelius-Praxisbuch erläutert auf 720 Seiten Schritt für Schritt alle Funktionen von der einfachen Noteneingabe bis zum Satz und Playback komplexer Werke. Dazu nimmt es sich die Zeit für wichtige Details, die dem Benutzer helfen, seine Notations-Techniken in allen Musikrichtungen zu vertiefen. Das Sibelius-Praxisbuch hilft Arbeitsweisen zu optimieren und somit enorm Zeit

zu sparen. Ausführliche Hinweise zum Notendruck unterstützen den Sibelius-Anwender, Partituren und Stimmenauszüge in professioneller Qualität zu produzieren. Auf der beigefügten CD-ROM befinden sich vom Lead Sheet bis zur großen Orchesterpartitur zahlreiche Beispieldateien und Übungen, mit denen die im Buch gezeigten Tipps und Tricks praktisch ausprobiert werden können.

Das Sibelius-Praxisbuch (720 Seiten, broschiert, EUR 59,00) ist erhältlich bei: www.wizooobooks.de, www.amazon.de sowie im Fachhandel oder direkt vom Autor: Frank Heckel: heckel.frank@t-online.de, www.frankheckel.com

Porträts

Kulturauftrag der GEMA

Dr. Ralf Weigand

Angesichts der massiven Angriffe, denen sich die GEMA insbesondere von Seiten der Musikkritiker und deren mächtigen Lobbyisten verstärkt ausgesetzt sieht, wird es immer wichtiger, die vielen positiven Seiten unserer Verwertungsgesellschaft in der – vor allem auch politischen – Öffentlichkeit darzustellen. Hierzu zählen in besonderem Maße die kulturellen und sozialen Leistungen, die die GEMA ja in erstaunlichem und beachtenswerten Umfang seit langem erbringt. Um diese Aktivitäten im kulturellen Bereich weiter auszubauen und zu fördern, wurde von Seiten des GEMA-Aufsichtsrats ein entsprechender Ausschuss Kultur gebildet, dem von Komponistenseite Lothar Voigtländer und Ralf Weigand angehören. Am 19. Juni diesen Jahres wurden erstmalig Ergebnisse der Beratungen dieses Kulturausschusses und des Aufsichtsrats der Öffentlichkeit präsentiert.

Hier sei die entsprechende Pressemeldung zitiert:

„Mehr als einhundert Gäste aus den Bereichen Kultur, Politik und Medien sind der Einladung der GEMA zum ersten „Politischen Jour Fixe mit Musik“ in die Räume ihres Hauptstadtbüros gefolgt. Thema dieses Premieren-Abends war der Kulturauftrag der GEMA. Im Besonderen wurden dem Auditorium in Berlin erstmals die erweiterten kulturellen Aktivitäten der Autoren-gesellschaft präsentiert. Begrüßt wurden die Gäste durch den Staatsminister für Kultur und Medien, Bernd Neumann, MdB.

„Mit ihren sozialen und kulturellen Verpflichtungen verwirklicht die GEMA bereits seit Jahrzehnten den Gedanken der Solidargemeinschaft“, so Dr. Harald Heker, Vorstandsvorsitzender der GEMA. „Wir wollen nun, wie dies auch die Enquete-Kommission des Deutschen Bundestags ‚Kultur in Deutschland‘ empfohlen hat, mit unseren zusätzlichen Aktivitäten noch stärker als bisher die in der GEMA gebündelte Kreativität deutlich machen. Wir werden damit unsere Position als unverzichtbaren Bestandteil des öffentlichen Lebens in Deutschland festigen.“

Zu den neuen kulturellen Aktivitäten der GEMA, vorgestellt von Dr. Ralf Weigand, Komponist und Mitglied des GEMA-Aufsichtsrats, gehören mehrere Bausteine, die sich gegenseitig ergänzen. Einer davon ist der „Deutsche Musikautoren-Preis“. Mit dieser Auszeichnung, die erstmals im Mai 2009 in Berlin in mehreren Kategorien verliehen wird, wollen Komponisten und Textdichter das Werk ihrer Kollegen würdigen.

Ein weiterer Teil des neuen Kulturkonzepts wird ein Stipendienprogramm für Komponisten und Textdichter sein. Die Geförderten werden die Gelegenheit erhalten, für einen begrenzten Zeitraum im In- oder Ausland in einer Hochschule, einem Ensemble oder Orchester etc. ihre Kreativität durch neue Eindrücke zu bereichern und diese in ihr künstlerisches Werk einfließen zu lassen. Das Angebot richtet sich an Urheber aller Musikrichtungen.

Im Rahmen des darüber hinaus neu geschaffenen „GEMA-Campus“ werden sich vorrangig Jugendliche und junge Erwachsene in Hochschulen, Schulen und anderen Lehranstalten, auch virtuell, mit Musikautoren austauschen können. Dadurch soll das Interesse an musikalisch-schöpferischer Arbeit geweckt und langfristig der Respekt für die kreative Leistung in Deutschland gefördert werden.

Geburtstage und Auszeichnungen

Unsere Mitglieder **Alfred Artmeier, Prof. Helmut Barbe, Hans Hammerschmid, Ingfried Hoffmann, Prof. Udo Jürgens, Gerhard Narholz, Günter Neubert, Prof. Aribert Reimann und Eberhard Weise** wurden zur Mitgliederversammlung der GEMA 2008 für 50 Jahre GEMA-Mitgliedschaft geehrt.

Constantin Bömers gewann den zweiten Preis des von der GASAG gestifteten Berliner Opernpreises, der dritte Preis ging an **Robert Krampe**. Ein erster Preis wurde nicht vergeben. Die Preisträger wurden am 25. Juni 2008 geehrt.

Prof. Theo Fischer komponierte die offizielle Hymne für die Landesgartenschau Bingen 2008. Sein Werk *Bingen – du Garten der Träume* überreichte Prof. Fischer als Binger Ehrenbürger den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt als Geschenk.

Ladi Geisler wurde von der gemeinnützigen Dr. E. A. Langner-Stiftung als Jury-Mitglied zur Vergabe des Jazz-Stipendiums 2008 berufen und war im Juni Laudator bei der Vergabe der Stipendien – Vergabe in der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg.

Stefan Heucke erhielt den Hans-Werner-Henze-Preis des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe.

Die Auszeichnung wird alle sechs Jahre an international bekannte, zeitgenössische Komponisten vergeben, deren Leben und Werk eng mit Westfalen verbunden sind.

Zu Ehren der Komponisten **Werner Richard Heymann** und **Michael Jary** und des Textdichters **Bruno Balz** wurde im Auftrag des Berliner Senats an den jeweiligen Wohnorten in Berlin eine „Berliner Gedenktafel“ enthüllt.

Robert Krampe wurde bei den 63. Sommerlichen Musiktagen Hitzacker 2008 als Composer in Residence porträtiert. Es wurden mehrere repräsentative Werke des Komponisten vorgestellt und Auftragsarbeiten an ihn vergeben.

Peter Michael von der Nahmer war beim Bar Harbor Music Festival als Gastkomponist mit Aufführungen und Vorträgen zusammen mit den amerikanischen

Komponisten **Edmund Cionek, Elliot Schwartz** und **William Balcom** geladen. Außerdem erhielt von der Nahmer ein 5monatiges Arbeitsstipendium des Herrenhauses Edenkoben. Er wird dort seine erste Oper „El Canguro“ erarbeiten.

Am 23. August 2008 wurde der erfolgreichste deutsche Musikkomponist („Mein Freund Bunbury“), **Gerd Natschinski**, 80 Jahre alt. Die Stiftung PRO MUSICA VIVA würdigte sein Lebenswerk mit ihrem selten vergebenen Preis.

Gerd Natschinski, der in seinem Leben zahlreiche Ämter bekleidete, ist heute Präsident der Dramatiker Union und Vorsitzender des Beirats der Franz Grothe-Stiftung.

Prof. Alexander Šumski wurde anlässlich seines 75. Geburtstages, den er im November feiern wird, die Ehrenbürgerschaft seiner Heimatstadt Timișoara/Temeschburg verliehen.

In seiner Ansprache hob Gheorhe Ciuhandu, Bürgermeister der westrumänischen Stadt, Šumskis besondere Verdienste als ehemaliger ständiger Gastdirigent des Orchesters nach 1989 und als hochgeschätzter, erfolgreicher musikalischer Bot-



Gheorhe Ciuhandu, Bürgermeister der Stadt Timișoara, Prof. Alexander Šumski (v. l. n. r.)

schafter Temeschburgs in vielen Ländern der Welt hervor. Die Ehrung fand am 12. September 2008 im Rahmen eines Festkonzerts der Staatsphilharmonie mit Alexander Šumski am Pult im Temeschburger Konzertsaal statt.

Nachrichten aus dem Musik- und Kulturleben

Künstlersozialkasse besteht weiter

Am 6. Mai 2008 feierte die Künstlersozialversicherung (KSK) in der Akademie der Künste Berlin ihr 25-jähriges Bestehen. An dem Festakt nahmen zahlreiche Politiker und Bundestagsabgeordnete teil. Zu den Festrednern gehörten der Bundesminister für Arbeit und Soziales, Olaf Scholz, der Staatsminister für Kultur und Medien, Bernd Neumann, der Präsident der Akademie der Künste, Professor Klaus Staeck, und der Vorsitzende des Beirats der KSK, Prof. Dr. Gerhard Pfennig. Die anwesenden Minister bestätigten in ihren Reden, dass sich die KSK nach einem schwierigen Beginn in den 25 Jahren ihres Bestehens bewährt habe. Sie sei eine unverzichtbare Einrichtung zum Wohl der Kulturschaffenden und leiste einen in der Welt einzigartigen Beitrag zur sozialen Sicherung der Künstler und Publizisten.

Umso unverständlicher erschien der Versuch einiger Bundesländer, im September im Bundesrat fast unbemerkt einen Entwurf vorzulegen mit der Empfehlung, die KSK abzuschaffen. Dem lautstarken und vielfältigen Protest zahlreicher Kulturverbände war es zu verdanken, dass diesem Versuch Einhalt geboten werden konnte. Auch der Deutsche Komponistenverband beteiligte sich an den Protesten. In Kooperation mit dem Deutschen Textdichterverband, dem Composers Club und der Vereinigung Deutscher Musik-Bearbeiter schrieb der DKV die Ministerpräsidenten der entsprechenden Länder an und forderte sie auf, der Abschaffung der KSK nicht zuzustimmen. In der entscheidenden Abstimmung des Bundesrats sprach sich dann eine große Mehrheit der Länder für den Erhalt der KSK aus.

„Initiative Musik“ nimmt Arbeit auf

Gegründet im Herbst 2007, hat die „Initiative Musik“ im Jahr 2008 ihre Arbeit aufgenommen und die ersten Förderprojekte ausgewählt. Der Initiative steht ein Budget in Höhe von jährlich 1 Million Euro aus Bundesmitteln sowie weitere je 150.000 Euro von GEMA und GVL zur Verfügung. Gefördert werden soll der professionelle Künstlernachwuchs in den Sparten Rock, Pop und Jazz und die Infrastruktur der oft mittelständisch geprägten Musikwirtschaft. Voraussetzung zur Förderung ist ein Eigenanteil der Künstler und Unternehmen von mindestens 60%. In bisher zwei Förderrunden wählte der Aufsichtsrat Künstler- und Infrastrukturansprüche aus. Grünes Licht gab der Aufsichtsrat der „Initiative Musik“ ebenfalls für den Aufbau einer Datenbank zur Erfassung der Förderer von Populärmusik in Deutschland.

Eröffnung des Deutschen Komponistenarchivs

Am 12. Oktober wurde das Deutsche Komponistenarchiv am Europäischen Zentrum der Künste Hellerau offiziell eröffnet und ist damit der Öffentlichkeit zugänglich. Bereits im Frühjahr 2005 wurde das Archiv ins Leben gerufen – mit der selbst gestellten Aufgabe, die Zeugnisse des künstlerischen Schaffens heute tätiger Komponisten zu erhalten. Das Archiv soll allen bedeutenden deutschen Komponisten offen stehen.

Durch die großzügige Hilfe der GEMA-Stiftung wurde die finanzielle Grundlage zur Errichtung des Archivs geschaffen. Das Europäische Zentrum seinerseits trug erhebliche Sachleistungen bei. Inzwischen fand die Einrichtung des Archivs bei Musikautoren große Beachtung und Zustimmung, und etliche haben ihre Nachlässe dem Archiv übertragen.

Internet-Geschäft wächst

In den ersten sechs Monaten des Jahres 2008 ist so viel Musik aus dem Internet heruntergeladen worden wie nie zuvor. Media Control zählte 22,3 Millionen legale Downloads. Dies entsprach einer Zunahme von 32,7 Prozent im Vorjahresvergleich. In den ersten sechs Monaten 2007 waren es 16,8 Millionen digitale Produkte. Gleichzeitig legten die Umsätze mit Internetmusik seit Jahresbeginn um 37,6 Prozent auf 40,1 Millionen Euro zu. 20,3 Millionen Downloads waren Einzeltracks – ein Plus von 30,6 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Von der Gesamtmenge aller herunter geladenen Internetsongs landeten zwei Millionen Tracks direkt auf Handys oder anderen mobilen Endgeräten.

Spreader im Visier der GEMA

Beim Kampf gegen die Internet-Piraterie hat die GEMA ihr Vorgehen erfolgreich auf Spreader ausgeweitet. Nach einer schlagkräftigen Aktion gegen Xirror.com, einen der bedeutendsten deutschen Spreader, nimmt die Verwertungsgesellschaft nun auch vergleichbare Dienste in ihr Visier. Bei Spreadern handelt es sich um ein neues Phänomen im Bereich der illegalen Nutzung von geschützten Inhalten im Internet. Sie ermöglichen Nutzern, beliebige Dateien auf einer Vielzahl von Share-Hostern von einer zentralen Stelle aus zu verteilen. Von diesen Share-Hostern, die als Plattform für Musikinhalte fungieren, können die Dateien dann umfassend und weltweit abgerufen werden. Nach aktuellen Studien beträgt der Anteil des durch das Sharehosting verursachten Datenverkehrs bereits knapp fünf Prozent am gesamten deutschen

Internetverkehr. Gegen Xirror.com ist die GEMA auf dem Gerichtsweg vorgegangen und hat im Juni einen Sieg errungen. Der Spreader hat daraufhin seinen Dienst eingestellt.

Einstweilige Verfügung der GEMA gegen Buma/Stemra und beatport

Ebenfalls erfolgreich war das gerichtliche Vorgehen der GEMA gegen die niederländische Verwertungsgesellschaft Buma/Stemra und den Online-Musikanbieter beatport. Am 25.8.2008 hat das Landgericht Mannheim gegen beide eine einstweilige Verfügung erlassen. In dieser Verfügung wird es beatport verboten, bestimmte Werke des GEMA-Musikrepertoires im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland ohne vorherige Zustimmung der GEMA im Internet öffentlich zugänglich zu machen. Der Buma/Stemra wird die diesbezügliche Lizenzierung verboten.

Die Buma/Stemra hatte am 21. Juli 2008 bekannt gegeben, beatport eine paneuropäische Lizenz erteilt zu haben, aufgrund derer beatport das gesamte Weltrepertoire an Musik – und damit auch das GEMA-Repertoire – EU-weit online anbieten könne. Aus Sicht der GEMA ist die Buma/Stemra hierzu nicht berechtigt, da ihr das Recht zur Lizenzierung des GEMA-Repertoires lediglich für Nutzungen innerhalb ihres eigenen Verwaltungsgebiets eingeräumt worden ist. Diesen Standpunkt hat das Landgericht Mannheim bestätigt.

MP3-Kontrollen an Flughäfen

Ende Juni wurde bekannt, dass die G8-Staaten über eine Verschärfung der Grenzkontrollen an Flughäfen diskutieren. Interessant für Musiker ist dabei, dass auch über eine Überprüfung von MP3-Playern und PCs auf illegale Musikdateien nachgedacht wird. Erwischte Übeltäter müssten dann mit dem Verlust des Geräts sowie mit einer Strafe rechnen.

Europäischer Song Contest wieder mit Juroren

Ab 2009 soll im Finale des Eurovision Song Contest wieder eine Jury entscheiden. Daneben werden wie bisher die Anrufe der Zuschauer gewertet. Unklar ist noch, welches Gewicht die Voten der Jurys für das Endergebnis haben sollen. „Die nationalen Jurys werden zusätzlich zu den Stimmen der Televoter aus ganz Europa den ESC-Sieger bestimmen“, hieß es beim Norddeutschen Rundfunk.

Die neue, alte Regelung (Jury im Finale) gab es zuletzt im Jahr 1996. In den folgenden Jahren war es den Ländern dann selbst überlassen, ob sie ihre Punkte von einer Jury oder den Zuschauern vergeben lassen

wollten. Das reine Televoting-Verfahren über den Sieger galt seit 2002.

Bertelsmann trennt sich von der Musik

Der Bertelsmann-Konzern steigt vollständig aus dem Musikgeschäft aus. Das Gütersloher Unternehmen trennt sich nach knapp vier Jahren von dem Gemeinschaftsunternehmen Sony BMG Music Entertainment.

Das Unternehmen gebe seinen 50-Prozent-Anteil an Sony ab, teilten die Konzerne mit. Spekulationen über diesen Schritt gab es seit Monaten. Zugleich teilte Bertelsmann mit, die Sparte Bertelsmann Music Group (BMG) künftig auf das Management von Musikrechten auszurichten. Sony BMG, das künftig unter dem Namen Sony Music Entertainment firmiert, wird durch die Transaktion zu einer 100-prozentigen Sony-Tochter. Über die Höhe des Verkaufspreises gab es keine Informationen.

Führungswechsel im Berliner Bureau Export

Zum 1. September 2008 hat Daniel Winkel die Kommissarische Leitung des französischen Musikexportbüros in Berlin übernommen. Vorgänger Patrice Hourbette ist zeitgleich als Direktor in die Londoner Dependence des Bureau Export gewechselt. Winkel ist seit 1999 in seiner Funktion als Pressesprecher, seit 2002 als stellvertretender Leiter im Bureau Export tätig.

Keine Edition Hinrichsen in Leipzig

Eine einstweilige Verfügung des Landgerichts Frankfurt am Main vom 2. Juli 2008 untersagt der Hinrichsen Foundation London, den neu gegründeten Musikverlag „Edition Hinrichsen GmbH“ in Leipzig zu betreiben.

Der Verlag sollte die Tradition der Hinrichsen Familie im Musikwesen in Leipzig (Edition Peters) fortführen. Die Peters Edition Ltd. London und die Mitglieder der Familie Hinrichsen sahen sich gezwungen, die für den 18. September 2008 geplante Geschäftseröffnung im traditionsreichen C.F. Peters-Haus in der Leipziger Talstraße 10 abzusagen.

Die Gerichtsentscheidung wurde von Claudia Petschull erwirkt, die wie die Hinrichsen Foundation Kommanditistin der C.F. Peters GmbH & Co. KG in Frankfurt/Main ist und sich auf ein Wettbewerbsverbot beruft.

Sie ist Erbin von Dr. Johannes Petschull, dem ehemaligen Geschäftsführer und Miteigentümer der C.F. Peters GmbH & Co. KG. Er hatte den Leipziger Peters-Verlag während der NS-Zeit erworben.

Die Edition Hinrichsen GmbH sollte als deutsche Verlagstochter die von den Hinrichsen-Söhnen Max

und Walter 1937 in London und 1948 in New York gegründeten Musikverlagshäuser unterstützen.

Leipzig war früher der Stammsitz der Hinrichsen-Familie und des von ihnen maßgeblich geprägten, weltweit bedeutenden Musikverlags.

Kostenexplosion bei der Hamburger Elbphilharmonie ...

Die Kosten für die Hamburger Elbphilharmonie explodieren gewaltig. Der Bau soll jetzt noch einmal teurer werden. Die Rede ist von 100 bis 200 Millionen zusätzlich benötigten Euro. Die Philharmonie kostet damit nach jetzigem Stand bereits mindestens 340 Millionen Euro. Ursprünglich war einmal mit 186,7 Millionen Euro geplant worden.

Der Baukonzern Hochtief will den geplanten Einweihungstermin 2011 trotz des derzeitigen Rückstands im Terminplan halten. Mitte September wurden erhebliche personelle und strukturelle Veränderungen beim Projekt Elbphilharmonie bekannt. Unter anderem musste der Projektkoordinator und bisherige Chef der städtischen Realisierungsgesellschaft, Hartmut Wegener, auf Druck von Bürgermeister Ole von Beust (CDU) die Geschäftsführung niederlegen.

Seit Mai 2008 liegt die Federführung für den Bau der Elbphilharmonie bei der Behörde für Kultur, Sport und Medien.

... Konzerthaus Bochum vor Baubeginn ...

Wesentlich kostengünstiger soll der Bau des Konzerthauses Bochum realisiert werden. Für den Bau fehlen derzeit noch Spenden in Höhe von rund fünf Millionen Euro. Bis jetzt seien 24,27 Millionen Euro zusammen, ein Großteil der Baukosten sei damit abgesichert, so der Geschäftsführer der Stiftung Bochumer Symphonie, Michael Radder.

Dennoch werde mit dem Bau der Symphonie erst begonnen, wenn die Gesamtkosten in Höhe von 29,3 Millionen Euro zugesagt seien. Nach derzeitigem Stand soll der erste Spatenstich für das geplante Konzerthaus im März 2009 erfolgen, fertig gestellt werden soll die Symphonie dann im Oktober 2010.

Die Stiftung erhält prominente Unterstützung: Der aus Bochum kommende Musiker Herbert Grönemeyer will im Juni 2009 ein Benefizkonzert für das Konzerthaus geben. Gemeinsam mit den Bochumer Symphonikern will er im Revierpower-Stadion auftreten.

... und noch ein neuer Konzertsaal

Saarbrücken soll eine „Saarphilharmonie“ erhalten. Der Architekt Stephan Braunfels hat dazu erste Skizzen

für einen rund 1.300 Zuhörer fassenden Konzertsaal entworfen, die erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Die Saarphilharmonie soll der erste und einzige wirkliche Konzertsaal des Saarlandes werden, der allen Musikinstitutionen des Landes sowie Gastorchestern zur Verfügung steht.

Der von zahlreichen einflussreichen saarländischen Kulturschaffenden, Politikern und Vertretern der Wirtschaft ins Leben gerufene Förderverein Saarphilharmonie e.V. hat sich zum Ziel gesetzt, ein überzeugendes und realisierbares Konzept zur Verwirklichung der Idee eines Konzertsaals für das Saarland auszuarbeiten. Das Gesamtbudget wird auf etwa 45 Millionen Euro geschätzt, wovon mindestens 25 Millionen Euro durch private Förderung aufgebracht werden sollen.

Bayerischer Freistaat fördert Volksmusik mit 666.000 Euro

Der Freistaat investiert in diesem Jahr rund 666.000 Euro in die Pflege und Erforschung der Volksmusik. „Die staatliche Förderung trägt dazu bei, dass die Volksmusik vor allem im ländlichen Raum das kulturelle und gesellschaftliche Leben in den Kommunen mit gestaltet und bereichert“, würdigte Kunstminister Thomas Goppel (CSU) die Bedeutung der Heimatpflege. Die Förderung erfolgt über Vereine, die im Bereich der Volksmusikpflege von überregionaler Bedeutung sind.

„Netzwerk Neue Musik“

Die Förderprojekte im „Netzwerk Neue Musik“ haben nach Angaben der Initiatoren im Zeitraum vom 1. Januar bis 30. Juni 2008 in über 200 Veranstaltungen – vom Konzert über Performances bis hin zum Workshop – insgesamt 23.800 Besucher gezählt. Das „Netzwerk Neue Musik“ wird von der Kulturstiftung des Bundes finanziert und ist für eine Dauer von 4 Jahren projektiert.

Gefördert werden insgesamt 15 regionale Netzwerke. Voraussetzung ist eine Co-Finanzierung der Fördersumme durch einen Betrag in gleicher Höhe. Inhaltlich wird ein Schwerpunkt auf der Vermittlung von Neuer Musik gefordert. Das Spektrum der Vermittlungsarbeit der Förderprojekte ist vielseitig.

Zu wenig Musiklehrer

Deutschland gehen die Musiklehrer aus. Zwar habe es schon immer zu wenig Musikpädagogen gegeben, sagt der Bundesvorsitzende des Verbands Deutscher Schulmusiker, Ortwin Nimczik. Inzwischen habe das Problem jedoch „eine besondere Brisanz“ bekommen.

Auf die Schulen komme bei deutlich sinkenden Studierendenzahlen eine Pensionierungswelle zu. Besonders betroffen seien Grund- und Hauptschulen. Nimczik sagte, durch den Lehrermangel leide der schulische Musikunterricht an Kontinuität. Projekte wie „Jedem Kind ein Instrument“ könnten einen regelmäßigen Musikunterricht nicht ersetzen. Der Experte gab zu bedenken, dass Systemveränderungen wie die Ganztagschule auch dazu führten, dass für musikalische Ensemblearbeit an den Schulen kaum noch Zeit sei.

Deutscher Musikpreis 2008 für das Bundesjugendorchester

Mit dem Deutschen Musikpreis zeichnet der Deutsche Musikverleger-Verband e.V. in unregelmäßigen Abständen Personen oder Institutionen aus, die sich in besonderer Weise um das Musikleben in Deutschland verdient gemacht haben. Nach Udo Jürgens, Peter Maffay, Rolf Zuckowski oder dem RIAS Jugendorchester wurde 2008 das Bundesjugendorchester (BJO) mit dem mit 12.500 Euro dotierten Preis ausgezeichnet. In einer Meldung des DMV heißt es, seit seiner Gründung im Jahre 1969 habe das BJO

bis heute stets ausgetretene Pfade vermieden und seinen Schwerpunkt vor allem auf die zeitgenössische Musik gelegt. Es setze zudem ein Zeichen für die musikalische Bildung. Der Preis wurde im August in Berlin überreicht.

„Jedem Kind ein Instrument“ in Hamburg

Als drittes Bundesland will Hamburg das Projekt „Jedem Kind ein Instrument“ umsetzen. Der veränderte Musikunterricht soll ab dem Schuljahr 2009/2010 in etwa einem Viertel der Hamburger Grundschulen anlaufen. Besonders Kinder in sozial benachteiligten Stadtteilen sollen zum Musizieren angeregt werden. In den zweiten Klassen erhalten Kinder die Möglichkeit, Instrumente wie Geigen, Gitarren, Trompeten, Flöten oder Percussion auszuprobieren.

Die Kinder wählen dann ein Instrument, das sie im dritten und vierten Schuljahr lernen wollen. Die Schule leiht ihnen kostenlos das Instrument, das sie in wöchentlichem Gruppenunterricht erlernen. Das Projekt wird mit dem Haushalt 2009/2010 finanziert. In den nächsten Wochen erhalten die Grundschulen ein Schreiben der Behörde, das sie zur Teilnahme am Projekt einlädt.

Wettbewerbe

Alle Wettbewerbsausschreibungen können auch in der Geschäftsstelle angefordert werden.

Kuhmo International - Kompositionswettbewerb für Kammermusik

Gesucht wird eine Kammermusikkomposition für bis zu 10 Spieler (Holzblas- und Streichinstrumente sowie Klavier ad libitum, Dauer 10 bis 15 Minuten.

Der Wettbewerb ist offen für Komponisten und Komponistinnen jeglicher Nationalität und ohne Altersbegrenzung.

Informationen:

Kuhmo Chamber Music Festival
www.kuhmofestival.fi/competition.htm

Einsendeschluss:
30. Oktober 2008

Carl von Ossietzky- Kompositionspreis 9. internationaler Kompositionswettbewerb

Das Institut für Musik – namentlich das Orchester und das Jazz-Ensemble der Universität – schreiben einen Kompositionswettbewerb aus für klassisches Sinfonieorchester und Big Band, Dauer 6 Minuten.

Informationen:

Carl von Ossietzky Universität
Oldenburg, Fk III,
Institut für Musik
Kompositionswettbewerb
26111 Oldenburg
<http://www.uni-oldenburg.de/musik/28054.html>

Einsendeschluss:
31. Oktober 2008

Königin-Elisabeth- Wettbewerb 2009

Gesucht wird ein Werk für Violine und Sinfonieorchester bis zu 10 Minuten. Teilnehmen können Komponisten und Komponistinnen, die nach dem 7. November 1986 geboren wurden.

Informationen:

Secretariat of the
Queen Elisabeth Competition
20, rue aux Laines,
B-1000 Bruxelles,
tél.: 32 2 213 40 50
fax: 32 2 514 32 97
info@cmireb.be
www.imkeb.be

Einsendeschluss:
7. November 2008

59. Internationaler Gian Battista Viotti Kompositionswettbewerb 2008

Gesucht wird ein Werk für Solo-Instrument oder mehrere Instrumente für ein Kammermusik-Ensemble, Dauer 7 bis 12 Minuten. Der Wettbewerb ist offen für Komponisten und Komponistinnen, die nach dem 30. November 1968 geboren sind.

Informationen:

Secretary of the Viotti Competition
Via Monte di Pietà 39, IT-13100
Vercelli
Tel.: (0039/0161) 255575
Fax: (0039/0161) 255575.
info@concorsoviotti.it
<http://www.concorsoviotti.it/>

Einsendeschluss:
14. November 2008

Lutoslawski Award 2008

Folgende Arten von Kompositionen werden im Wettbewerb berücksichtigt: Streichquartett, Werke für Violine und Klavier, Cello und Klavier, Oboe und Klavier, Klarinette und Klavier, Stimme und Klavier, Klavier-Duett in einer Dauer von 15 bis 30 Minuten. Der Wettbewerb ist offen für Komponisten und Komponistinnen jeglicher Nationalität.

Informationen:

Towarzystwo im.
Witolda Lutoslawskiego
Bracka 23, PL-00-028 Warszawa
Tel.: (0048/22) 8269025

Fax: (0048/22) 8269025
competition@lutoslawski.org.pl
<http://www.lutoslawski.org.pl>

Einsendeschluss:
15. November 2008

5. Johann-Joseph-Fux-Opern- kompositions-Wettbewerb 2009

Gesucht wird eine Oper in der Spieldauer zwischen 45 und 90 Minuten. Besetzung: 2 bis 12 Solisten, 3 bis 32 Musiker und höchstens 12 Chorsänger. Teilnahmeberechtigt sind Komponisten und Komponistinnen aus allen EU-Ländern, die zum Zeitpunkt der Einreichung das 35. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Informationen:

Mag. Maria Elisabeth
Müller-Lorenz
Universität für Musik
und darstellende Kunst Graz
Institut für Musiktheater
„Johann-Joseph-Fux-
Opernkompositions-Wettbewerb“
Leonhardtstr. 18
A- 8010 Graz, Österreich
Tel: +43 (0) 316/389 3443
Fax: +43 (0) 316/389 4208
<http://www.kug.ac.at/Musiktheater>

Einsendeschluss:
1. Dezember 2008

Kompositionswettbewerb für neue Akkordeonmusik des Deutschen Harmonikaverbandes

Erwartet wird ein Werk für Akkordeonorchester mit folgender Besetzung: vier Akkordeonstimmen (Max. je zweifach geteilt), Basso und zwei Elektronien (ad.lib.) in einer Länge von 6 bis 12 Minuten. Der Wettbewerb ist ausgeschrieben für Komponisten und Komponistinnen im Alter bis zu 40 Jahren. (geb. nach dem 1. Januar 1968).

Informationen:

Deutscher Harmonika-Verband e.V.
Rudolf Maschke Platz 6
Postfach 11 50

78635 Trossingen
E-Mail: info@dhv-ev.de

Einsendeschluss:
15. Dezember 2008

**X. Weimarer Frühjahrstage
für zeitgenössische Musik 2009
Kompositionswettbewerbe**

1. Erwartet werden Kompositionen für die Besetzung Flöte, Oboe, Fagott. Es sollen mindestens zwei dieser Instrumente verwendet werden, Aufführungsdauer 10 Minuten. Der Wettbewerb ist offen für Komponisten und Komponistinnen jeglicher Nationalität und ohne Altersbegrenzung.

2. Gesucht werden Kompositionen für die maximale Besetzung 2.2.2.2. – 2.2.1.0 –Hrf – Pk – 2 Schl –Streicher: 4.4.3.3.2. Im Holz sind Piccolo, Bassklarinette, Es- Klarinette, Englischhorn und Kontrafagott möglich. Die Aufführungsdauer soll 8 Minuten betragen. Teilnahmeberechtigt sind Komponisten und Komponistinnen, die nach dem 1.1.1969 geboren sind. (Ehemalige Preisträger des Wettbewerbs der Weimarer Frühjahrstage sind ausgeschlossen.)

Informationen:

via nova – zeitgenössische Musik
in Thüringen e.V.
Gesellschaft für
Neue Musik Thüringen
Goetheplatz 9 b, 99423 Weimar
Tel./Fax: 03643/ 49 07 48
Mail: via_nova@web.de
www.via-nova-ev.de

Einsendeschluss:
31. Dezember 2008

**Mönchengladbach Festival
Ensemble 2009**

Der Wettbewerb ist für Streichquartett ausgeschrieben. Die Aufführungsdauer soll zwischen 3 und 20 Minuten betragen. Teilnahmeberechtigt sind Komponisten und Komponistinnen ohne Altersbegrenzung.

Information:

Stadt Mönchengladbach
C/o MGG - Ensemble -
Voltastr. 2
41061 Mönchengladbach
http://www.ensemble.de

Einsendeschluss:
31. Dezember 2008

Kompositionspreis 2009

Die Landeshauptstadt Stuttgart schreibt einen Kompositionswettbewerb aus. Beschränkungen für Besetzungen bestehen grundsätzlich nicht. Auch Kompositionen für multimediale und elektronische Realisationen können eingereicht werden. Die Aufführungsdauer eines Werkes soll zwischen 10 und 30 Minuten betragen. Teilnahmeberechtigt sind Komponisten und Komponistinnen mit Wohnsitz in Deutschland.

Informationen:

Landeshauptstadt Stuttgart
Kulturamt - Abt. Kulturförderung
Frau Dr. Susanne Haist
Eichstr. 9, 70173 Stuttgart
Tel.: 0711/216 -3292
Fax: 0711/ 216-7628
E-Mail: susanne.haist@stuttgart.de

Einsendeschluss:
12. Januar 2009

**Kompositions-Wettbewerb
der Franz Josef Reinl-Stiftung**

Gesucht wird eine etwa zehn bis fünfzehnminütige Komposition, die auf heitere, anspruchs- und qualitätsvolle Weise in ihrer musikalischen Charakteristik für einen größeren Hörerkreis geeignet ist. Das Ensemble kann sich aus 3 bis 27 Spielern zusammensetzen. (Instrumente s. Ausschreibung) Das Werk darf nicht vor 1997 entstanden sein. Teilnahmeberechtigt sind Komponisten und Komponistinnen, die nach dem 1. Januar 1969 geboren wurden.

Informationen:

Franz Josef Reinl-Stiftung
Kennwort „Reinl-Preis-2009“
Dr. Ernst Grossmann

Singerstr. 27, A-1010 Wien
E-Mail: info@reinl-stiftung.at
http://www.reinl-stiftung.at

Einsendeschluss: 31. Januar 2009

Grand Prix der Volksmusik 2009

Der Wettbewerb für den volkstümlichen Schlager ist ein Länderwettbewerb der Komponisten und Textdichter.

Teilnahmeberechtigte Länder sind: Deutschland, Österreich, Schweiz, Südtirol (Italien).

Die Länge der Komposition darf bei der Vorentscheidung und im Finale drei Minuten nicht überschreiten. Komponisten und Textdichter können ohne Einschränkung auf Staatsbürgerschaft, Wohnsitz und Mitgliedschaft bei einer Wertungsgesellschaft am Wettbewerb teilnehmen.

Informationen:

Arbeitsgemeinschaft zur
Förderung der musikalischen
Unterhaltungskunst
Vorstand: Gundula Walter
Beethovenplatz 2
80336 München
Tel.: 0170 – 440 20 78
Fax: 089 – 53 51 10
E-Mail:
arge@grandprixdervolksmusik.tv

Die vollständigen Unterlagen der Ausschreibung und das Revers können in der Geschäftsstelle des DKV angefordert werden.

Einsendeschluss:
31. Januar 2009

**5. Sächsischer
Kompositionswettbewerb 2009**

Der Sächsische Musikrat e.V. veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Friedrich Hofmeister Musikverlag einen Kompositionswettbewerb.

Gesucht wird eine Komposition, die sich an den Möglichkeiten eines professionellen Kammermusikensembles orientiert für zwei bis höchstens acht akustische Instrumente. Teilnahmeberechtigt

sind Komponisten und Torsten Tannenberger, Gf. Komponistinnen aus den Berggartenstr. 11, drei mitteldeutschen Ländern 01277 Dresden Sachsen, Sachsen-Anhalt Tel.: 0351/ 80 242 33 und Thüringen, der Republik Fax: 0351/ 80 23 0 23 Polen und der Tschechischen tannenberger@ Republik, die die Ausbildung saechsischer-musikrat.de oder das Studium abge- www.saechsischer- schlossen haben. musikrat.de

Informationen:
Sächsischer Musikrat e.V.

Einsendeschluss:
30. Mai 2009

Libretto sucht Komponisten.

Libretto hat als Thematik das Leben von Richard Wagner. Uraufführung im Jahre 2013 wäre ideal. Kontakt: sirenenhain@yahoo.de“

„Libretto für eine Kinderoper sucht Komponisten.

Kontakt: sirenenhain@yahoo.de

Uraufführungen

Rückschau (01.04.08 – 15.10.08)

- | | | | |
|--|--|--|---|
| 03.04.08
Axel Ruoff:
SCHLAF- UND
KÜCHENLIEDCHEN
für Sopran und Klavier,
Stuttgart | 19.04.08
Klaus Zoepfel:
„Von Vögeln gesungen,
drei nichtige Begeben-
heiten nach Worten von
Hermann Hesse für eine
Singstimme und Klavier“,
Reimlingen | Arne Sanders:
Anderswo für Ensemble
(UA der revidierten Fas-
sung), Greifswald | Golgatha, Introduction
und Chaconne, Trier |
| Axel Ruoff:
CREDO (2000) für Gitarre
und Vibraphon, Stuttgart | 22.04.08
Eva Sindichakis:
„Veitstanz“ für Violine
und gemischten Chor,
München | 03.05.08
Curt Dachwitz:
„Variationen - klassisch/
modern -, über ein Thema
in G-Dur für Klavier-Solo
(op. 42/2007), Salzwedel | 14.05.08
Robert Denhof:
op. 183 „Poem“ für
Trio-Akkordeons (M3),
Saarbrücken |
| 05.04.08
Charlotte Seither:
Never real, always true für
Akkordeon, Köln | 25.04.08
Gerhard Stäbler:
SAPPHO TRILOGIE
I-III. Musik für Solisten,
Chor, geteiltes Orchester
und Zuspieldung (2006),
Duisburg | Peter Weirauch:
Zwei Skizzen für Klari-
nette, Berlin | 22.05.08
Axel Ruoff:
WIE LIEGT DIE STADT
SO VERLASSEN (2007)
für Orgel, Magdeburg |
| 06.04.08
Axel Ruoff:
ERHEBT EUCH, PFOR-
TEN DER WELTZEIT!
(2007) für Orgel, Stuttgart | 29.04.08
Charlotte Seither:
Essay on Shadow and
Truth für Orchester,
Krefeld | 10.05.08
Manfred Trojahn:
La Grande Magie
(Der große Zauber),
Oper in fünf Bildern,
frei nach Eduardo des
Filippos gleichnamigem
Schauspiel, Dresden | 23.05.08
Peter Weirauch:
Streichquartett Nr. 5,
Berlin |
| 07.04.08
Hermann Gerner:
„strahlbruch 260 486
- zum 22. Jahrestag der
Katastrophe von Tschern-
obyl“ für Violine und
Klavier, Bremerhaven | 01.05.08
Martin Münch:
Konzert für Klavier und
Orchester Nr. 1 op. 3
(1976/77), Ateneu Bacâu
(Rumänien) | 11.05.08
Friedrich Pütz:
Saitenspiele für Gitarre
von Friedrich Pütz; Vari-
ationen für Gitarre von
Friedrich Pütz, Mainz | 24.05.08
Erik Janson:
„ZeitSchwellen“ für Alt-
flöte, Bassflöte, Piccolo
und Schlagzeug, Dresden |
| 11.04.08
Rainer Bartsch:
Magnificat, München | | | Manfred Schlenker:
Fest des Lebens, Kammer-
oratorium (24 Texte von
Horst-Diether Finke),
Stolpe |
| Enjott Schneider:
Musica arcaica no. 1,
Studien zum zyprischen | | | Karoline Schulz:
„Schlag auf Schlag“ für
Bassflöte und Schlagzeug,
Dresden |
| | | | Johannes Voit:
Komposition für Flöte und
Schlagzeug, Dresden |

- Lydia Weißgerber:** (2005) für Orgel, Chicago
„O Stern und Blume, Geist und Kleid“ für Bassflöte und Schlagzeug, Dresden
20.06.08
C. René Hirschfeld: „Sonata per violino e chitarra“, Göttingen
21.06.08
Arne Sanders: Unusual Suspects, Tanztheater, Sofia (Bulgarien)
22.06.08
Enjott Schneider: Panta rhei, 4 Mantras für Saxophonquartett, München
24.06.08
Rainer Rubbert: Magische Duette (1995), Version für Mezzosopran, Pipa und Klavier, Berlin
25.06.08
Robert Krampe: Peripetie - Kammermusiktheater in sieben Szenen, Berlin
28.06.08
Robert Denhof: Caprice, Berlin
Frank Michael: Fresken op. 117 für Münsterglocken und Symphonisches Blasorchester, Freiburg
29.06.08
Christian FP Kram: Assoluto für symphonisches Blasorchester, Zwickau
30.06.08
Moritz Eggert: Die Zwei Mächte für 2 Baritone und Klavier, Bad Kissingen
Klaus-Karl Hübler: Zeitung für Schlagzeug, München
02.07.08
Moritz Eggert: Freaks, Version für 4 Schlagzeuger und 2 Pianisten, München
05.07.08
Robert Denhof: op. 191 N. 2 „Abschiedslied“ für großes Blasorchester, Osnabrück
06.07.08
Moritz Eggert: Missa für Vokalsextett, Chor und Orchester, München
Arne Sanders: Morgens und Abends für zwei Soprane und kleines Ensemble, Zepernick
13.07.08
Helga Pogatschar: „Valentin 1945 - Liebeserklärung an München“, Chorsymphonie für Stimme, 3 Chöre und Kammerensemble, München
Gerd Sorg: „Wohin gehen wir?“, Klagegesang der Sklavinnen aus Burnu (afrik. Sudan) um 1850, Frauenchor und Sprecher-Gruppe, Groß-Heubach
Gerhard Stäbler: Jupon dry land[für Klavier und Schlagzeug (2005), UA der vollständigen Originalfassung, Darmstadt
15.07.08
Gerhard Stäbler: ... ins Offene ..., Fünf Gesänge für Sopran, Mezzosopran, Countertenor, Tenor, Bariton und Bass (2008), Darmstadt
28.07.08
Robert Krampe: Komm, oh komm - Motette zu sechs Stimmen, Hitzacker
03.08.08
Robert Krampe: Erscheinungen - Gesänge mit Schubert für Klaviertrio und Streichquartett, Hitzacker
10.08.08
Benjamin Schweitzer: dull roots & spring rain für Flöte/Bassflöte, Oboe und Fagott, Volkenroda
14.08.08
Enjott Schneider: Orgelsinfonie No. 5 „Angelus“, Ingolstadt
17.08.08
Stefan Jänke: „Te Deum“ für gemischten Chor a capella, Jurbarkas (Litauen)
Cleopatra Valentina Pempelita: aus dem Zyklus „Wages und die Welt ist dein“ (Lieder für Bariton und Klavier) „Wiegenlied“, Frechen
24.08.08
Lutz-Werner Hesse: „Die Werkstatt der Schmetterlinge“, ein musikalisches Bilderbuch für Orchester op. 58, nach dem gleichnamigen Bilderbuch von Gioconda Belli und Wolf Erlbruch, Bonn
Benjamin Schweitzer: maverick I [noise] für Kontrabassklarinetten solo, Ahrenshoop
29.08.08
Moritz Eggert: Souvenir de Japon für Blockflöte und Koto, Fürth
30.08.08
Matthias Drude: „Zu Graupa bei Wagner“ für 16 Vokalsolisten, Chemnitz

- Steffen Reinhold:** „Versus Venus“ für 16-stimmigen Chor a-cappella, Chemnitz
03.09.08
- Roland Leistner-Mayer:** „Ergo Bibamus“ für Mezzosopran, Flöte und Mandoline Op. 135, Ljubljana (Slowenien)
05.09.08
- Juliane Klein:** „und sein darf“ für Chor und Celli, Lüchow
06.09.08
- Cleopatra Valentina Perepelita:** Eine Reise durch die Nacht: Gespräch mit dem Mond, Frechen
07.09.08
- Gordon Kampe:** „Qs Nachtstück“ für Flöte, Bassklarinette, Schlagzeug, Klavier, Violoncello und Kontrabass, Lüchow
- Steffen Reinhold:** Neues Werk für Ensemble, Leipzig
12.09.08
- Adriana Hölszky:** Gitter für Fagott, München
14.09.08
- Gerhard Stäbler:** Neues Performancewerk, Schwaz (Österreich)
17.09.08
- Wolfgang Rihm:** Concerto „Séraphin“ für großes Ensemble, Berlin
19.09.08
- Gerhard Stäbler:** Neues Werk für 7 Instrumente, Schwaz (Österreich)
20.09.08
- Frank Michael:** Sophisticated Blues op. 112 für Violine solo, Freiburg
21.09.08
- Frank Michael:** „Tanzende Tränen“ op. 98 für Sopran, Harfe und Klavier, Müllheim
26.09.08
- Siegfried Thiele:** Evangelien-Vesper, Dresden
27.09.08
- Arne Sanders:** dubuq (Strange I've Seen That Face Before) für Ensemble, Warschau (Polen)
28.09.08
- Rolf Rudin:** AUFBRUCH für Sinfonisches Blasorchester, op. 78, Oldenburg
29.09.08
- Ulrich Süße:** „ja-ja-ja@“ Kollektivkomposition für Klarinette und Elektronik von Jürgen Bräuninger und Ulrich Süße, Durban (Südafrika)
30.09.08
- Hannes Zerbe:** „Mixtur I“ für Trautonium, Tenorsaxophon, Keyboards und Schlagzeug, Berlin
02.10.08
- Friedbert Streller:** Trio für Klavier, Violine und Violoncello „Dresden“ in drei Sätzen (I. Stadt (mit Schütz) II. Stille (mit Bach/Goldberg) III. Klang (mit Weber), Radebeul
03.10.08
- Nicolaus Huber:** „Dort links ging's zur Stadt!“, Wien (Österreich)
04.10.08
- Gordon Kampe:** „Missa Brevis“ für Chor und Bläser, Winsen an der Luhe
08.10.08
- Jürg Baur:** Kontrabass-Concerto, Marl
11.10.08
- Juliane Klein:** „Tiefenbohrung 08“ für Orchester, Berlin
12.10.08
- Günter Neubert:** 2. Streichquartett, Leipzig
13.10.08
- Mia Schmidt:** „Vom Lichte her kommend“, Konzert für Harfe und Orchester, Reutlingen
14.10.08
- Adriana Hölszky:** Lichtfelder für Violine und Orgel, Salzburg (Österreich)
17.10.08
- Caspar de Gelmini:** „Farben“ für Orchestre mit vier Sprechern, München
22.10.08
- Peter Hoch:** „Flügelschläge“ für Flöte, Gitarre und Perkussion, Nürnberg
24.10.08
- Hans-Friedrich Ihme:** Pro homine - De homine, Kammermusik zu Ernst Barlachs „Fries der Lauschenden“ für Streichquartett und Tonband, Güstrow
- Günter Neubert:** „DA PACEM DOMINE“ Oratorium zum Westfälischen Frieden Münster anno 1648 anlässlich des 360. Jahrestages - für Sopran, Baß, Sprecher, Chor, Orgel und kleines Orchester, Münster
- Pèter Köszezhgy:** [SCHOCK] Koma“ für E-Gitarre und Percussion, Münster
01.11.08
- Herbert Callhoff:** TRIO Nr. 1 für Oboe, Viola und Violoncello, Düsseldorf
02.11.08
- Christian FP Kram:** Polarités für Mandoline Solo, Leipzig
07.11.08
- Gordon Kampe:** „Informationen aus dem Gamma-Quadranten“ für Sprecher, Flöte, Gitarre, Schlagzeug, Cello, Gitarren- und E-Gitarren-Ensemble und Zuspieldungen, Münster
- Peter Helmut Lang:** Fremdes Leuchten für Vibraphon Solo, Würzburg
08.11.08
- Johannes K. Hildebrandt:** „Annäherung V“ für Flöte und Gitarre, Würzburg
09.11.2008
- Willi Vogl:** MADEIRA - Ouvertüre für Sinfonisches Blasorchester (2008), Veitshöchheim

11.11.08	Gordon Kampe: „Basta. Papagenos Nocturne und Requiem“ für Tárogató Solo, Delmenhorst	Herz“. Partita op. 69c für 4st. gem. Chor a cap.	30.11.08	Roland Leistner-Mayer: „Concertino Semiserio“ für Hackbrettquartett und Blockflötenquartett Op. 136, München	„Musik für 7 Streichinstrumente“ op. 86, Überlingen
16.11.08	Peter Ruzicka: HÖLDERLIN, eine Expedition, Berlin	21.11.08 Péter Köszeghy: „HEIGHT“ für Bassklarinette, Tuba, Percussion und Klavier, Münster	05.12.08	Theo Brandmüller: „Lass den Balkon geöffnet“, Metz	09.02.09 Sabine Nagy: „Interferenzen“, kurze Klang- und Saitenspiele für Konzertgitarre und Computer, München
	Rudi Spring: „Auf dem Strom“ op. 78d für Violine, Es-Klarinette, Tenorhackbrett, Akkordeon und Celesta	Jan Müller-Wieland: AVENTURE FAUST, Musiktheater im Raum frei nach Goethe und Heine, München	07.12.08	Daniel Hensel: „Gesang des gesegneten Lebens“ op. 18, Stuttgart	24.02.09 Péter Köszeghy: Neues Werk, Berlin
	Rudi Spring: „L' Harlequin“. Sechs Tanzminiaturen für Flöte, Bongos und Klavier	22.11.08 Peter Helmut Lang: Neues Werk für Violine und Gitarre, Weimar	11.12.08	Veit Erdmann: „Lied ohne Worte“ für Violine, Violoncello und Klavier, Reutlingen	01.03.09 Juliane Klein: „Der unsichtbare Vater“. Mobile Oper für einen Sänger, vier Musiker und Publikum nach der gleichnamigen Geschichte von Amelie Fried, Stuttgart
	Rudi Spring: „Wo fehlt es dir, mein	Rolf Rudin: „... hinter der Sonne ...“ nach einem alten Pilgerlied, op. 77, für gemischten Chor a cappella, Zürich (Schweiz)	31.12.08	Rudi Spring:	

Geburtstagsliste

Die besonderen Geburtstage unserer Mitglieder im Jahre 2009

Nowak, Thomas,
Rhauderfehn
03.01.1959 50 Jahre

Müller, Hans-Christian,
München
06.01.1959 50 Jahre

Nothdorf, Edith,
Bargteheide
06.01.1934 75 Jahre

Prof. Schwarze, Günter,
Dresden
08.01.1949 60 Jahre

Graef, Friedemann,
Berlin
09.01.1949 60 Jahre

Arnold, Lothar,
Keltern 2
10.01.1959 50 Jahre

Gerndt, Joachim (J.J.),
München
10.01.1959 50 Jahre

Mäder, Wolfgang,
Regensburg
10.01.1924 85 Jahre

Prof. Höller, York,
Köln
11.01.1944 65 Jahre

Müller, Thomas,
Halle
12.01.1939 70 Jahre

Dr. Flammer, Ernst-Helmuth,
Küsten
15.01.1949 60 Jahre

Mader, Wolfgang,
Magdeburg
16.01.1949 60 Jahre

Klier, Gottfried,
Berlin
18.01.1949 60 Jahre

Deuringer, Hubert,
Empfingen
18.01.1924 85 Jahre

Wolff, Georg,
Stadthagen
23.01.1924 85 Jahre

Brauer, Joachim,
Mannheim
25.01.1929 80 Jahre

Schätzel, Adolf Theodor,
Darmstadt
26.01.1919 90 Jahre

Prof. Weiland, Ludwig Werner,
Wuppertal
29.01.1939 70 Jahre

Westphal, Hartmut,
Berlin
01.02.1939 70 Jahre

Engelmann, Gabriele,
Konstanz
05.02.1924 85 Jahre

Rivera Noriega, Roberto,
Berlin
07.02.1939 70 Jahre

Hartmann, Michael,
Berlin
09.02.1959 50 Jahre

Jung, Fredo,
Altenburg/Thür.
09.02.1949 60 Jahre

Münzer, Holger,
Berlin
14.02.1939 70 Jahre

Köfler, Beate,
Hassloch/Pfalz
20.02.1939 70 Jahre

Prof. Dr. Marinovici, Cesar,
Weingarten
27.02.1949 60 Jahre

Prof. Ernst, Siegrid,
Bremen
03.03.1929 80 Jahre

Schmeißer, Joachim,
Berlin
04.03.1934 75 Jahre

Prestele, Anton,
München
10.03.1949 60 Jahre

Gunsenheimer, Gustav,
Schweinfurt
10.03.1934 75 Jahre

Orloff, Peter,
Overath
12.03.1944 65 Jahre

Pavlov, Dmitri,
Berlin
13.03.1959 50 Jahre

Prof. Hufschmidt, Wolfgang,
Essen
15.03.1934 75 Jahre

Prof. Thiele, Siegfried,
Leipzig
28.03.1934 75 Jahre

Künzel, Erhard,
Alterode
29.03.1944 65 Jahre

Wiesel, Roland,
Eitorf
30.03.1939 70 Jahre

Prof. Kelemen, Milko,
Stuttgart
30.03.1924 85 Jahre

Kobjela, Detlef,
Bautzen
07.04.1944 65 Jahre

Heilmann, Harald,
Brombach
09.04.1924 85 Jahre

Prof. Dr. Wesseler, Karl,
Köln
11.04.1929 80 Jahre

Prof. Matthus, Siegfried,
Stolzenhagen
13.04.1934 75 Jahre

Prof. Radermacher, Friedrich, Hilden 14.04.1924 85 Jahre	Langer, Jochen, Unterwössen 19.05.1939 70 Jahre	Zoepfel, Klaus, Ingolstadt 16.07.1929 80 Jahre
Erdmann, Veit, Reutlingen 16.04.1944 65 Jahre	Heucke, Stefan, Bochum 24.05.1959 50 Jahre	Garscha, Roland, Weimar 17.07.1934 75 Jahre
Last, Hans, Hamburg 17.04.1929 80 Jahre	Froese, Edgar, Berlin 06.06.1944 65 Jahre	Moser-Hagel, Jürgen, Frankfurt am Main 18.07.1949 60 Jahre
Richard, André, Villars-le-Grand (Schweiz) 18.04.1944 65 Jahre	Prof. Lehn, Erwin, Stuttgart 08.06.1919 90 Jahre	Stäbler, Gerhard F., Duisburg 20.07.1949 60 Jahre
Mauser, Rudolf, München 24.04.1959 50 Jahre	Lämmer, Lothar, Tecklenburg 12.06.1934 75 Jahre	Knuth, Wolfgang, Goslar 07.08.1959 50 Jahre
Hannan, Andrew, Berlin 28.04.1959 50 Jahre	Borchard-Jacoby, Wolfgang, Hamburg 15.06.1924 85 Jahre	Tuxen, Nils, Seevetal 08.08.1949 60 Jahre
Kotschy, Johannes, Piding 02.05.1949 60 Jahre	Willmann, Willy Michael, Iffeldorf 19.06.1959 50 Jahre	Dr. Sigmund, Oskar, Regensburg 13.08.1919 90 Jahre
Kröll, Georg, Köln 03.05.1934 75 Jahre	Holesch, Dieter, München 28.06.1959 50 Jahre	Hofner, Andreas, München 16.08.1959 50 Jahre
Prof. Stadlmair, Hans, München 03.05.1929 80 Jahre	Wolter, Jürgen, Merchweiler 01.07.1939 70 Jahre	Prof. Süße, Ulrich, Knittlingen 16.08.1944 65 Jahre
Prof. Blarr, Oskar Gottlieb, Düsseldorf 06.05.1934 75 Jahre	Heider, Joachim, Berlin 02.07.1944 65 Jahre	Schulze, Manfred, Berlin 17.08.1934 75 Jahre
Kühn, Rainer, München 12.05.1959 50 Jahre	Sandloff, Peter, Berlin 03.07.1924 85 Jahre	Dr. Weigand, Ralf, München 26.08.1959 50 Jahre
Schumann, Coco, Berlin 14.05.1924 85 Jahre	Breiter, Andreas, Zwickau 06.07.1959 50 Jahre	Maffay, Peter, Tutzing 30.08.1949 60 Jahre
Heizmann, Klaus-Helmut, Wiesbaden 16.05.1944 65 Jahre	Rabe, Gerhard, Olfen 08.07.1944 65 Jahre	Prof. Gürsching, Albrecht, Pinneberg 09.09.1934 75 Jahre
Richter, Werner, Chemnitz 16.05.1929 80 Jahre	Hartmann, Otto B., Lugano (Schweiz) 08.07.1939 70 Jahre	Zimpel, Sylke, Dresden 10.09.1959 50 Jahre
Lorenz, Rolf Thomas, Dresden 19.05.1959 50 Jahre	Rödelberger, Wolfgang, , München 11.07.1934 75 Jahre	Müller, Hans-Peter, Berlin 10.09.1939 70 Jahre

Fischer, Peter, Salzburg (Österreich) 10.09.1929 80 Jahre	Prof. Baberkoff, Peter, Feldberg-Falkau 10.10.1929 80 Jahre	Prof. Strohbach, Siegfried, Hannover 27.11.1929 80 Jahre
Löhmer, Klaus, Lohmar 14.09.1949 60 Jahre	Prof. Bruhn, Christian, München 17.10.1934 75 Jahre	Weise, Eberhard, Leipzig 28.11.1934 75 Jahre
Keller, Christoph J., Oldenburg 15.09.1959 50 Jahre	Drossner, Heinz, Cuxhaven 27.10.1934 75 Jahre	Glembotzki, Reinhold, Hannover 04.12.1939 70 Jahre
Mürmann, Wolfgang, Hamburg 15.09.1944 65 Jahre	Prof. Trojahn, Manfred, Düsseldorf 22.10.1949 60 Jahre	Falk, Dieter, Düsseldorf 05.12.1959 50 Jahre
Walter, Paul G., Schriesheim 16.09.1944 65 Jahre	Berger, Hans, Oberaudorf 29.10.1944 65 Jahre	Gürsch, Günther, Berlin 07.12.1919 90 Jahre
Bertók, Liana, Bautzen 23.09.1959 50 Jahre	Prof. Steffens, Walter, Marienmünster 31.10.1934 75 Jahre	Buchholz, Barbara, Berlin 08.12.1959 50 Jahre
Gebauer, Benny, Seefeld 26.09.1939 70 Jahre	Rautenberg, Kai, Berlin 05.11.1939 70 Jahre	Dobrowolny, Miro, Mönchengladbach 14.12.1959 50 Jahre
Jaxtheimer, Gerald, München 27.09.1959 50 Jahre	Dr. Madaus, Udo, Köln 09.11.1924 85 Jahre	Franke, Jürgen, Baden-Baden 14.12.1929 80 Jahre
Schliecker, Jens, Schönkirchen 27.09.1959 50 Jahre	Ficklscherer, Robert, Vierkirchen 14.11.1959 50 Jahre	Prof. Huber, Nicolaus, Essen 15.12.1939 70 Jahre
Kühn, Rolf, Berlin 29.09.1929 80 Jahre	Gerner, Hermann, Bremerhaven 15.11.1939 70 Jahre	Ehme, Heinz, Hamburg 19.12.1919 90 Jahre
Jeßler, Fritz, München 29.09.1924 85 Jahre	Kalman, Charles, München 17.11.1929 80 Jahre	Prof. Böttger, Gottfried, Hamburg 21.12.1949 60 Jahre
Prof. Jürgens, Udo, Zürich (Schweiz) 30.09.1934 75 Jahre	Brüninghaus, Rainer, Rösrath 21.11.1949 60 Jahre	Buchner, Hans-Jürgen, Haindling 27.12.1944 65 Jahre
Schweppe, Dirk, Baldham 30.09.1924 85 Jahre	Hollfelder, Waldram, Nürnberg 23.11.1924 85 Jahre	
Pusch, Klaus Werner, Zürich (Schweiz) 04.10.1949 60 Jahre	Lutter, Andy, München 26.11.1959 50 Jahre	
Prof. Zeiner, Marliese, Hannover 07.10.1944 65 Jahre	Kezić, Aldo, München 27.11.1959 50 Jahre	

Besondere Geburtstage unserer verstorbenen, durch ihre Rechtsnachfolger vertretenen Mitglieder

Günther Kretzschmar, + 24.01.1986 04.02.1929 RN Helga Kretzschmar, Bremen	80 Jahre	Hans Arno Simon, + 23.07.1989 19.09.1919 RN Ingeborg Simon, Eggersriet	90 Jahre
Bernhard Eichhorn, + 06.02.1980 17.04.1904 RN Jutta Eichhorn, Bad Heilbrunn	105 Jahre	Otto Nitze, + 08.05.1988 20.09.1924 RN Lilli Nitze, Idar-Oberstein	85 Jahre
Willi Kollo, + 04.02.1988 28.04.1904 RN Marguerite Kollo, Berlin	105 Jahre	Prof. Hans-Rudolf Johner, +11.03.2005 28.09.1934 RN Marianne Johner, Mannheim	75 Jahre
Heinz Jahr, + 06.01.2002 18.06.1919 RN Ursula Jahr, Timmendorfer Strand	90 Jahre	Helmut Zander, + 06.04.1987 21.10.1924 RN Anni Zander, München	85 Jahre
Jens Rohwer, + 04.06.1994 06.07.1914 RN Friedemann Rohwer, Köln	95 Jahre	Hubert Wolf, + 31.08.1981 28.10.1934 RN Anna Maria Wolf, Freigericht	75 Jahre
Prof. Peter Igelhoff, + 08.04.1978 22.07.1904 RN Gerti Igelhoff, München	105 Jahre	Eugen Illin, + 12.03.1985 02.11.1924 RN Michaela Illin, Zurzach	85 Jahre
Hans Georg Pflüger, + 09.03.1999 26.08.1944 RN Anette Pflüger, Bietigheim-Bissingen	65 Jahre	Klaus Ochs, +29.05.1995 29.11.1934 RN Ruth Ochs, Taunusstein	75 Jahre
Wolfgang Friebe, + 19.04.1989 29.08.1909 RN Grete Engler, Reinbek	100 Jahre	Erwin Grosse, + 04.03.1982 04.12.1904 RN Ursula Grosse, Ettlingen	105 Jahre
Prof. Hans Carste, +11.05.1971 05.09.1909 RN Grit Carste-Glombitza, München	100 Jahre	Walter Heyer, +19.09.1989 07.12.1914 RN Roswitha Heyer, Hamburg	95 Jahre

Neue Mitglieder

Maria-Dimitra Baveli, Weimar

Peter Castine, Berlin

Julia Deppert-Lang, Lübeck

Jan Flessel, Basel (CH)

Niels Fölster, Berlin

Michael Johann Jordan, Dresden

Hanswalter Haller, Villingen-Schwenningen

Jan Friedrich Kurth, Dresden

Dorothea Medek (RN von Tilo Medek)

Jan Meisl, Berlin

Ewelina Nowicka, Hamburg

Nina Šenk, Berlin